

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943**

2.4.1943 (No. 92)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Freitag, 2. April

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Im März 149 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 926 000 BRT versenkt

In 10 Tagen 456 Sowjetpanzer erledigt - Britischer Terrorangriff auf Rotterdam

Aus dem Führerhauptquartier, 1. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Stärkere feindliche Vorstöße gegen die Nordfront des Kubanbrückenkopfes wurden blutig abgewiesen.

Von den übrigen Abschnitten der Ostfront wird nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

Die Luftwaffe versenkte einen feindlichen Frachter von 2000 BRT an der Murmanküste.

In der Zeit vom 21. bis 31. März wurden an der Ostfront 456 Sowjetpanzer allein durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

In Tunesien standen unsere Truppen auch gestern in schweren Abwehrkämpfen. Überlegene britische und nordamerikanische Verbände versuchten vergeblich, durch Umfassung Teile der deutsch-italienischen Truppen abzuschneiden.

Bei einem Tagesangriff feindlicher Bomber auf Rotterdam wurden Wohnviertel der Innenstadt schwer getroffen und hohe Verluste unter der Bevölkerung verursacht.

In den heutigen Morgenstunden flog ein einzelnes viermotoriges feindliches Flugzeug unter dem Schutz der Wolken in nordwestdeutsches Grenzgebiet ein und warf mehrere Bomben. Es wurde abgeschossen.

Im Kampf gegen die britischen und amerikanischen Seeverbindungen versenkte Unterseeboote im März 138 feindliche Handelsschiffe mit 851 000 BRT und torpedierten 18 weitere Schiffe. Die Luftwaffe versenkte im gleichen Zeitraum elf Handelsschiffe mit 75 000 BRT und beschädigte 39 Frachter mit zusammen 220 000 BRT, von denen ein Teil ebenfalls als versenkt anzusehen ist.

Damit wurden im März 1943 mindestens 149 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 926 000 BRT versenkt.

Auch im Kampf gegen feindliche Kriegsschiffe waren Kriegsmarine und Luftwaffe erfolgreich. Leichte Seestreitkräfte versenkten zwei Zerstörer, sieben Unterseeboote und neun

Schnellboote. Ein weiterer Zerstörer wurde durch ein Unterseeboot versenkt. Zwei Zerstörer und sieben Schnellboote sind beschädigt worden. Die Luftwaffe vernichtete ein Unterseeboot und ein Geleitboot und beschädigte zwei Unterseeboote und ein Vorpostenboot.

Das Tonnageproblem der Vereinigten Staaten hat trotz der prahlischen Ankündigungen der Roosevelt-Agitatoren keinerlei Besserung erfahren und stellt eine ernste Gefährdung für die Entscheidung der amerikanischen Rüstungsindustrie dar. In welchem Ausmaß die Erfolge unserer U-Boote die amerikanische Wirtschaftsplanung durchkreuzen wird durch einen Bericht der USA-Zeitung „Philadelphia Inquirer“ beleuchtet.

Frontsoldaten sprechen zum Elsass

Über 200 Versammlungen von Weissenburg bis Mülhausen

Straßburg, 2. April. Am Sonntag, den 4. April läuft im Elsass eine Versammlungswelle an, die bis 18. April sämtliche Kreise erfaßt. Die Redner sind deutsche Frontsoldaten vom Hauptmann bis zum Gefreiten, Männer, von denen viele höchste Tapferkeitsauszeichnungen tragen.

Sie sprechen aus ihrem unmittelbaren Erleben eines Kampfes heraus, der dem einzelnen wirklich nichts erspart hat, was ein Feldzug an Strapazen und Widrigkeiten des Landes und Klimas, an Grausamkeit eines vertierten Gegners bieten kann. Mehrere dieser Soldaten haben das größte Opfer, das ein Mensch nur darzubringen vermag, nämlich das seiner gesunden Glieder gebracht. Unter

ziehen, die insgeheim jährlich 2 Millionen Doppelzentner Aluminium produzieren sollten. Der Mangel an Schiffsraum hat jedoch die USA-Regierung gezwungen, das bereits fertig ausgearbeitete Projekt fallen zu lassen, da man weder für den Transport des Konstruktionsmetalls, das zur Herstellung der Aluminiumfabriken in Brasilien benötigt wurde, noch für die laufende Beförderung des hergestellten Aluminiums genügend Schiffe zur Verfügung stellen konnte.

Neuesten Meldungen zufolge mußte die Fabrikation von Militärlastwagen für die Pacht- und Leihlieferungen radikal eingeschränkt werden, weil es keine Verschiffungsmöglichkeiten gab und so das fertiggestellte Material nicht abtransportiert werden konnte. Aus dem gleichen Grunde mußte auch die Konstruktion der Tankfabriken in Chicago, die noch nicht ganz fertiggestellt war, restlos stillgelegt werden. Dasselbe Schicksal traf mehrere Munitions- und Granatfabriken Texas.

Am Kubanbrückenkopf feindliche Ueberfälle abgewiesen

Grenadiere und Matrosen stürmten bolschewistische Küstenstellungen

Berlin, 2. April. Am Kubanbrückenkopf löste der bolschewistische Angriff vom 26. März neue Kämpfe aus, die am 30. März noch andauerten. Starke, planmäßig angeordnete Stöße wechselten mit kleineren örtlichen Gefechten und Überfällen, doch scheiterten alle Durchbruchversuche wie bisher am zähen Widerstand der deutschen und rumänischen Truppen.

Die Sprache deiner Gesinnung

Gehört auch das französisch parlieren zum Kapitel der „inneren Konflikte“? Manche möchten es wahr haben, weil sie sich in der Zeit der Fremdherrschaft mit einem oft sehr merkwürdig betonten Französisch einen gewissen Bildungsantrieb zu geben versuchten, und weil man „Bildung“, wenn man sie einmal hat, nicht wieder gern herausgibt.

Es ist kein direkter Anlaß gegeben, dieses Thema hier erneut aufzurollen. Aber wir möchten doch noch einmal auf einen Satz in der Rede des Gauleiters am 28. März verweisen, weil in ihm das Problem, soweit es überhaupt als ein solches betrachtet werden kann, in wenigen Worten ganz eindeutig gelöst ist. Dem elsässischen Volksgenossen, der da zur Begründung seiner Haltung entschuldigend anführt: „Ich bin dennoch kein Deutscher, denn ich fühle mich als Franzose“, antwortet der Gauleiter: „Du bist ein Verräter an deinem Namen, an deiner Sprache, an deinem Volkstum, an deinem Blut, kurz, an deiner eigenen Natur und Bestimmung!“

Verräter ist ein hartes Wort. Wer möchte es auf sich bezogen wissen? Man braucht es noch nicht zu sein, wenn man sich aus Mangel an innerem Umstellungsvermögen einmal einer fremden Sprache bedient, aber man offenbart damit einen Gesinnungsmangel, der den moralischen Boden abgibt, auf dem der Verrat zu wachsen pflegt. Auch hier gilt: nur ein bißchen nachdenken, nur sich im eigenen Lande und seiner Geschichte umsehen, nur der Sprache des Herzens lauschen, dann schafft man sich zum äußeren auch das innere Gesetz, dem zu folgen dem deutschen Volksgenossen im Elsass nicht schwer fallen kann.

A. P.



Auch in Tunesien können langanhaltende Regenfälle das Gelände in Sümpfe verwandeln, so daß der aufgeweichte Lehm Boden zum gefährlichen Hindernis wird.

Unerbittliches Fortschreiten der Tonnageschlacht

Das Gesamtergebnis des Monats März

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

K. B. Berlin, 2. April. Wie nach den zahlreichen Sondermeldungen zu erwarten war, hat der Monat März in der großen Tonnageschlacht der Kriegsmarine und Luftwaffe auf allen Weltmeeren einen neuen stolzen Erfolg gebracht.

Mit den letzten acht Sondermeldungen wurden bereits 138 Schiffe mit 851 000 BRT als totale Verluste des Feindes gebucht. Der gestrige OKW-Bericht erhöht die Zahl der Sondermeldungen nun auf 926 000 BRT, womit das Versenkungsergebnis an die von unseren Gegnern so gefürchtete Millionengrenze bereits nahe herankommt.

Seit Jahresbeginn ist der Anstieg der Versenkungsergebnisse ein stetiger. Im Januar lagen die Versenkungen bei 522 000 BRT, wovon 408 000 BRT durch U-Boote versenkt wurden. Der Monat Februar steigerte die Ziffer des Vormonats auf 576 800 BRT, von denen der Anteil der U-Boote 545 300 BRT ausmachte. Und nun kommt das März-ergebnis das als außerordentlich beachtlich bezeichnet werden muß, da die

Ab 4. April Altpapiersammlung

Berlin, 2. April

In der Zeit vom 4.-24. April findet im ganzen Reich eine Altpapiersammlung statt. Die Erfassung erfolgt durch die Parteiorganisationen. Besondere Aufforderungen zur Bereithaltung größerer Mengen Altpapiers ergeben an die Betriebe, Behörden und Fernsprecher.

deutschen Erfolge aller feindlichen Abwehr und allen Witterungsunbilden zum Trotz errungen worden sind.

In der Tonnageschlacht spielen die U-Boote bekanntlich die Hauptrolle. Ihr immer stärker werdender Einsatz wird erst recht deutlich, wenn man das Märzergebnis 1943 mit dem des vergangenen Jahres vergleicht. Durch die U-Boote wurden versenkt: im März 1940 170 000 BRT, im März 1941 320 000 BRT, im März 1942 584 900 BRT, im März 1943 851 000 BRT. Es versteht sich von selbst, daß bei der Fortdauer dieser Entwicklung die Schläge der U-Boote die Entscheidung in der Tonnageschlacht einfach erzwingen müssen. Auch noch so viele neue „Liberty-Schiffe“ oder „Kaysers-Särge“ werden daran nichts ändern.

Die großen Versenkungsziffern sind erzielt worden, obwohl inzwischen die amerikanische Abwehr außerordentlich verstärkt wurde. Das März-Ergebnis verdient nämlich gerade unter diesem Gesichtspunkt seine besondere Beleuchtung. Die Ziffern des März 1942 waren in Sonderheit durch die hohen Verluste entstanden, die vor der USA-Küste den fremden Schiffsraum verminderten. Von den 91 durch U-Boote versenkten Schiffen wurden allein 72 in nordamerikanischen Gewässern vernichtet. Damals war die feindliche Abwehr noch ungenügend und noch nicht durchorganisiert.

Inzwischen ist sie überall auf den gleichen Stand gebracht worden, überall erfolgt starke Sicherung der Geleitzüge, überall sorgt der Gegner für umfassende Ueberwachung. Die Märzverluste an Schiffs- und wertvollen Ladungen, die zum größten Teil Nachschub für verschiedene Kriegsschauplätze enthielten, werden für den Gegner doppelt empfindlich sein, zumal sie insbesondere die Einbußen an erfahrenen Seeleuten zu einem gefährlicheren Punkt steigern.

Die pessimistischen Erwartungen, die unsere Gegner an den Monat März hinsichtlich der Tonnageschlacht geknüpft haben, sind also voll und ganz in Erfüllung gegangen. Die Stimmen, die die schwere Besorgnis für die zukünftige Entwicklung ausdrücken, haben sich gerade in den letzten Tagen außerordentlich gehäuft. Vor allem in amerikanischen Schiffahrtskreisen hegt man schwere Bedenken. In verschiedenen Artikeln der USA-„Presse“ ist bereits zum Ausdruck gebracht, daß großangelegte Offensivoperationen verschoben werden müssen, wenn die britischen und amerikanischen Admiräle

reinen Seeleuten zu einem gefährlicheren Punkt steigern.

Die pessimistischen Erwartungen, die unsere Gegner an den Monat März hinsichtlich der Tonnageschlacht geknüpft haben, sind also voll und ganz in Erfüllung gegangen. Die Stimmen, die die schwere Besorgnis für die zukünftige Entwicklung ausdrücken, haben sich gerade in den letzten Tagen außerordentlich gehäuft. Vor allem in amerikanischen Schiffahrtskreisen hegt man schwere Bedenken. In verschiedenen Artikeln der USA-„Presse“ ist bereits zum Ausdruck gebracht, daß großangelegte Offensivoperationen verschoben werden müssen, wenn die britischen und amerikanischen Admiräle

täten nicht in der Lage sind, die deutschen U-Boote wirksamer zu bekämpfen. Wenn die Verlustziffern der ersten Wochen des März, so heißt es in der »Washington Post« die gleiche Höhe behalten, so kann man sich nach einigen Monaten unter Umständen gezwungen sehen, eine Revision der alliierten Pläne für das Jahr 1943, oder zumindest der wenigen Pläne, die bereits feste Formen angenommen haben, vorzunehmen.

Wir können unseren Gegnern versichern, daß die deutschen U-Boote und unsere Luftwaffe dafür sorgen werden, daß auch diese Befürchtungen Erfüllung finden werden.

... und Churchill schweigt

Berlin, 2. April  
Über die Aufnahme der neuesten U-Boots-Erfolgsmeldungen liegt in England eine äußerst bezeichnende Nachricht vor. Einer Reuter-Meldung zufolge hat Churchill, als er heute im Unterhaus wieder nach Informationen über die Fortschritte bei der U-Boots-Bekämpfung befragt wurde, geantwortet: »Ich bedauere eine Erörterung dieser Angelegenheit. Es wäre gänzlich unmöglich, sie öffentlich zu machen. Und selbst in einer Geheim Sitzung würde ich Hemmungen haben, diese Angelegenheit restlos vorzutragen. Ich muß um ein gewisses Maß von Vertrauen bitten.« Die letzten Nachrichten aus Deutschland haben Churchill in der Tat die Stimme verschlagen.

Tojo in Mandschukuo

Tokio, 2. April  
Nach einer Mitteilung des japanischen Informationsamtes ist Ministerpräsident General Tojo am 1. April in Hsingking eingetroffen, um den jungen Staat zu den raschen Fortschritten in den letzten zehn Jahren zu beglückwünschen und zugleich für die rückhaltlose Mitwirkung Mandschukuos seit Kriegsausbruch Dank abzustatten.

Slowakisches Wehrerziehungsgesetz Vom Parlament angenommen

Preßburg, 2. April  
Das slowakische Parlament nahm am Donnerstag den Gesetzesentwurf über die Wehrerziehung des slowakischen Volkes an. Dem neuen Wehrerziehungsgesetz zufolge ist die slowakische Armee Trägerin der vormilitärischen Erziehung, der zur Erfüllung ihrer Aufgabe die Hlinkagarde als Wehrformation der Hlinkapartei und — soweit es sich um Staatsbürger deutscher Volkszugehörigkeit handelt — die freiwillige Schutzstaffel der deutschen Partei zur Verfügung stehen. Der Wehrerziehung ist grundsätzlich jeder Staatsbürger bis zu seinem 50. Lebensjahr, Frauen bis zum 30. Lebensjahr unterworfen.

Schiffahrtsskandal in USA.

Bern, 2. April  
Als den sensationellsten Skandale in der Geschichte der USA-Marine bezeichnete der USA-Senator George D. Aiken die Tätigkeit der amerikanischen Bundesschiffahrtsbehörde, die sich unter einer schlechten Leitung einer ungeheuren Korruption schuldig gemacht habe. Aiken wirft vor allem Konteradmiral Emory Land, dem Vorsitzenden der Bundesschiffahrtsbehörde, vor, daß er ohne gesetzliche Vollmacht den Fonds der Bundesschiffahrtsbehörde um über 100 Millionen Dollar widerrechtlich erhöht und wucherlich hohe Preise beim Ankauf von Schiffen aus Privatbesitz bezahlt habe. Der Senator erklärte weiter, daß er mit seinen Andeutungen »lediglich die Oberfläche der Angelegenheit« berührt habe.

Fünf Millionen Chinesen verhungert

Buenos Aires, 2. April  
Einen erschütternden Bericht über die Hungersnot in der teilweise von Tschungking beherrschten chinesischen Provinz Honan veröffentlicht die nordamerikanische Wochenschrift »Times« nach einem Telegramm ihres dortigen Spezialkorrespondenten. Danach sind in Honan infolge der Missetaten der letzten Jahre mehr als fünf Millionen Menschen verhungert. Weitere fünf Millionen Chinesen haben in einem entsetzlichen Leidenszuge die Provinz verlassen, doch sind sie zum größten Teil auf den Landstraßen elend umgekommen.

Wallace hält kommunistische Propagandareden

USA. drängt Chile auf Moskauer Kurs  
Bern, 2. April  
Der zur Zeit in Chile sich befindliche USA.-Vizepräsident Wallace ermahnte chilenische Arbeiter im Bergwerkgebiet von Lota zur »totalen Kraftanstrengung«. Jeder Südamerikaner müsse sein Letztes für den Krieg der »Vereinigten Nationen« hergeben. Das Ziel ihrer Anstrengung sei ein »Jahrhundert der gewöhnlichen Menschen«, in dem die Arbeiter ihre Industrien selbst organisieren würden.

Das ist nichts anderes als eine Verbrämung der Diktatur des Proletariats, das Mister Wallace doch nicht offen zu propagieren wagte. Kommunistische Flaggen, unter denen die Arbeiter aufmarchierten, dürften ihm gezeigt haben, daß Chile auf dem besten Weg zum

Kampfansage des Duce an den „Schwarzen Markt“

Mussolini gab persönlich Direktiven — Das gesamte italienische Volk zur Mithilfe aufgefordert

Rom, 2. April  
Der Duce hat dem Schwarzmarkt in Italien, den Preiserhöhungen und Unregelmäßigkeiten im Versorgungswesen der Zivilbevölkerung einen schweren Kampf angesagt. Drastische Mittel zur Verstärkung der Disziplin auf dem Versorgungswesen werden angekündigt, zu deren Durchführung der Duce insbesondere den kürzlich berufenen Unterstaatssekretär im Innenministerium, Albini, bestimmte, dessen Energie und Fähigkeiten als langjähriger Präfekt von Neapel unter Beweis gestellt wurden.

Die Präfekte und Provinzgouverneure wurden darüber hinaus durch ein Telegramm des Duce angewiesen, scharf gegen alle Preistreiber und Vergehen gegen die Rationierungsvorschriften einzuschreiten.

Ab sofort veröffentlichten sämtliche Tageszeitungen Italiens amtliche Preislisten für Lebensmittel und Verbrauchsgüter, um der Bevölkerung die Handhabe zu bieten, ihrerseits gegen die Preissteigerungen vorzugehen. Betriebe oder Lebensmittelgeschäfte, die sich Unregelmäßigkeiten zu schulden kom-

men lassen, werden geschlossen und kommissarisch weitergeführt. In allen Gaststätten werden schwere Ueberwachungsaktionen zur Einhaltung der Rationierungsvorschriften durchgeführt. Die überwältigende Mehrheit des italienischen Volkes begrüßt diese Aktion des Duce verständnisvoll.

Die Bevölkerung wird im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen auf Anordnung des Duce durch die Presse aufs genaueste über alle Fragen und Probleme des Rationierungswesens aufgeklärt. Die Bedeutung einer straffen Rationierung im Interesse der Gesamtheit des Volkes wird mit Beispiel des Rationierungswesens in Deutschland erläutert. Die Preissteigerung wird als Vorstufe zur Inflation und damit zum Schaden der kleinen Sparer und zur Untergrabung der sozialen Ordnung klargestellt.

Erfolgreiche Gegenangriffe an der tunesischen Front

17 Feindflugzeuge abgeschossen — Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 2. April  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: In Tunesien gehen die Kämpfe besonders heftig an den Nord- und Mittelabschnitten der Front weiter. Im Verlauf unserer Gegenangriffe wurden 17 Gefangene gemacht sowie einige Geschütze und Panzerfahrzeuge zerstört. Im Südabschnitt wurden im Verlauf von Bewegungen zur Verklärung der Frontlinie Gabes und El Hamma geräumt.

Sturzkampfbomber griffen feindliche Batterien und Ansammlungen von Panzerwagen an und beschädigten eine große Zahl. In Luftkämpfen wurden elf Flugzeuge durch deutsche Jäger abgeschossen. Im Mittelmeer wurden bei einem Angriff gegen einen unserer Geleitzüge durch das Feuer des Geleits drei feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Ein starker Verband mehrmotoriger Flugzeuge warf Spreng- und Brandbomben auf Cagliari und Umgebung ab, die — soweit bisher feststeht — 60 Tote und 62 Verletzte unter der Bevölkerung sowie schweren Schaden an Gebäuden verursachten. Unsere Jäger schossen in heftigen Kämpfen gegen den feindlichen Verband drei viermotorige Flugzeuge ab. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zum Stützpunkt zurückgekehrt.

Auf dem tunesischen Kriegsschauplatz verfolgt der Gegner weiterhin das Ziel, durch gleichzeitigen Angriff vom Süden und von Mittelunesien aus, die rückwärtigen Verbindungen der an der südunesischen Front kämpfenden Achsentruppen abzuschneiden und sie auf diese Weise von den nordunesi-

chen Kräften zu isolieren. Dieses in verlustreichen Kämpfen verfolgte operative Ziel konnte jedoch der Gegner an keiner Stelle der Verwirklichung näherbringen. Die Operationen der Achse sind demgegenüber von dem strategischen Gesichtspunkt bestimmt, die eigenen Streitkräfte gegenüber einem an Zahl und Material überlegenen Gegner intakt zu halten und die Position des tunesischen Brückenkopfes in ihren vitalen Zonen und ihrem wesentlichen Bestand zu sichern.

Zwei Gouverneure von Französisch-Guayana

Wirrwarr bei den britisch-amerikanischen Drahtziehern

Stockholm, 2. April  
Der von General Giraud ernannte Gouverneur von Französisch-Guayana, Jean Rajenne, langte dort, so meldet Reuters diplomatischer Vertreter, von Dakar kommend, an, und hat die Verwaltung der Kolonie übernommen. Uebrigens ist Maurice Bertaut, der ebenfalls dem französischen Kolonialdienst angehört, durch General de Gaulle auf den Posten eines Gouverneurs von Guayana ernannt worden und befindet sich in Brazaville, wo er auf ein Flugzeug wartet. Diese Nachricht wird von einer Depesche an das Hauptquartier der Gaullisten gebracht.

Soweit die Darstellung Reuters über den reichlich merkwürdigen Fall. Reuter tut so, als ob Giraud und de Gaulle rein aus Versehen, ohne voneinander

zu wissen, die Ernennungen der Gouverneure vorgenommen haben. In schöner Harmlosigkeit stellt es das amtliche englische Nachrichtenbüro so dar, als ob sich die beiden zu Gouverneuren ernannten Generale in gemeinsamer Beratung einigen sollten und daß das entsprechende Telegramm »mißverstanden« sei. Dieser Zustand, den Reuter für »anormal« und »unhaltbar« erklärt, ist durch das Querschneiden der USA.-Bundesgenossen bereits in ihrem Sinne »normalisiert« worden: Der Verteidiger Girauds hat sofort die Einreisebewilligung erhalten, während der gaullistische General von den Amerikanern festgehalten wurde. Er kann auf die Einreisebewilligung warten, bis er schwarz wird.

Madrid feiert den vierten Jahrestag der Befreiung

Truppenaufmarsch zur Siegesparade vor dem Gaudillo

Madrid, 2. April  
Die festlich geschmückte spanische Hauptstadt beging gestern den »Tag des Sieges«. Vor vier Jahren brach an diesem Tag die rote Terrorherrschaft in Spanien endgültig zusammen. Die nördlichen Vororte Madrids gleichen seit den frühen Morgenstunden einem Heerlager. Große Truppenverbände marschierten zur Siegesparade auf, die der Sieger des Befreiungskampfes, Staatschef und Generalissimus Franco, an der Spitze der gesamten spanischen Regierung abnahm. Bereits lange vor Beginn der Parade drängten sich in den Straßen große Menschenmassen, um

Zeugen des imposanten militärischen Schaupiels zu sein. Mehrfach hörte man beim Aufmarsch der Truppen deutsche Soldatenlieder mit spanischem Text, die von den spanischen Freiwilligen an der Ostfront umgeformt und mit in die südliche Heimat gebracht wurden. Sie erklangen als Symbol der Schicksalsverbundenheit Spaniens mit Deutschland im gemeinsamen Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind, den Spanien vor vier Jahren auf seinem Heimatboden niederwarf und zu dessen Ausrottung Spanien auch heute noch mit dem Blut seiner besten Söhne im Osten beiträgt.

„Wahnsinn oder ungezügelter Verbrechen“

Niederländische Stimme zum Britenangriff auf Rotterdam

Berlin, 2. April  
Zu dem letzten britischen Terrorangriff auf Wohnviertel der Stadt Rotterdam schreibt das Allgemeine Niederländische Persbureau: »Die britisch-nordamerikanischen Mordbrenner behaupten, durch derartige Terrorangriffe das europäische Kriegspotential zu treffen oder treffen zu wollen. Hundertfach bewiesene Tatsachen sprechen aber dagegen. Auch in Rotterdam haben sie die Wohnstätten friedlicher und arbeitsamer Familien vernichtet. Dieser Krieg bedeutet für England einen Wahnsinn. Das wissen an jeder Seite des Kanals Menschen, die nicht zu den dümmsten gehören.

Gerade in den letzten Wochen, in deren Verlauf die britischen Plutokraten ihr wertvollstes politisches Kapital dem Bolschewismus preisgeben mußten, ist dieser Wahnsinn aufs Neue bestätigt, und es kann niemanden verwundern, daß aus diesem Wahnsinn immer wieder neue Wahnsinnstaten entstehen. Die Nieder-

länder jedoch, die einstmals den Briten als einem Bundesgenossen vertrauten, werden sich jetzt angesichts der stets steigenden Zahl ihrer getöteten Frauen und Kinder und ihrer vernichteten Wohnungen fragen müssen, ob dieser Wahnsinn überhaupt noch eine Methode hat oder ob es sich hier nicht längst um ungezügelter Verbrechen handelt.

Sowjetbanditen vernichtet

Berlin, 2. April  
Im rückwärtigen Frontgebiet westlich Kursk vernichteten zur Bandenbekämpfung eingesetzte Einheiten in den letzten Märztagen eine größere Banditengruppe, auf deren Konto zahlreiche Ueberfälle zu buchen waren. Bei dieser umfangreichen Säuberungsaktion wurden 300 Bolschewisten in ihren Schlupfwinkeln aufgespürt, eingeschlossen und schließlich in einem harten Feuergefecht vollkommen aufgerieben. Die Banditen ließen 153 Tote und 120 Gefangene zurück.

Amerikaner übernehmen „Schutz“ der transiranischen Bahn

Rom, 2. April  
Nordamerikanische Truppen haben die transiranische Eisenbahn besetzt, die bisher in Zusammenarbeit von den Bolschewisten und den nordamerikanischen Truppen erreicht wurde. Der erste nordamerikanische Truppenzug erreichte diese Tage Bender-Schah, die Endstation der transiranischen Bahn, am Kaspischen Meer. Der nordamerikanische General Cornely erklärte beim Aussteigen aus dem Zug den auf der Station versammelten bolschewistischen und britischen Offizieren, daß ab sofort das USA.-Heer die Führung der transiranischen Bahn übernommen habe.

Als er das ehrliche Erstaunen der Versammelten bemerkte, setzte er gleichsam als Entschuldigung hinzu, er hoffe, daß durch diese Maßnahme die

Kriegsmateriallieferungen für die Sowjetunion über die transiranische Bahn nunmehr reibungslos vor sich gehen würden. Aus Anlaß des Eintreffens des ersten Güterzuges unter USA.-Regie fand in Teheran eine gemeinsame USA.- und sowjetische Feierlichkeit statt, zu der der militärische Befehlshaber der USA.-Truppen im Iran, Cornely, den sowjetischen Befehlshaber Korobow eingeladen hatte.

Allarabischer Kongreß in Kairo

Rom, 2. April  
Im Zusammenhang mit der bereits gemeldeten Einladung der ägyptischen Regierung an die arabischen Staaten zur Einberufung eines allarabischen Kongresses zur Prüfung der Möglichkeiten zur Errichtung eines arabischen Staatenbundes wird jetzt bekannt, daß der Kongreß in Kairo unter dem Vorsitz des ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha stattfinden soll. Als eigentliche Organisatoren des Kongresses gelten die beiden in der arabischen Welt bekannten irakischen Politiker, der frühere Ministerpräsident Bagdad Djammal al Maafal und der gegenwärtige irakische Innenminister Tahsin al Askari. Al Madfal ist der Urheber des Vertrags der irakischen Bruderschaft zwischen Saudi-Arabien und dem Irak, dem sich später auch der Yemen anschloß. Dieses Vertragswerk gilt als eine der Voraussetzungen für den arabischen Staatenbund in der arabischen Welt.

Die Lektion Bessarabien

Die Feiern in Kischineu zum Jahrestag der Wiedereingliederung Bessarabiens an Rumänien, geben Veranlassung auf die Rolle Bessarabiens in der großen europäischen Auseinandersetzung der letzten Jahre näher einzugehen, da die Geschichte der Bessarabischen Erpressung durch die Sowjetunion gerade heute eine außerordentlich lehrreiche Lektion darstellt. Denn zu der damaligen Zeit ist Rumänien ein Land gewesen, das nicht nur durch bindende Verträge vor jedem sowjetischen Uebergriff hätte gesichert erscheinen müssen, sondern auch verbrieft britische Garantien besaß. Moskau aber hat trotz seiner feierlich übernommenen Nichtangriffsverpflichtungen ein von stärkstem militärischem Druck begleitetes Ultimatum gestellt und ist, als dieses erfüllt wurde, durch weitere gewaltsame Besetzungen über die ursprünglich erhobenen Forderungen noch hinausgegangen. Die Sowjetunion hat damals schon »Gründe der Sicherheit und Verteidigungsrücksichten« vorgeschoben. Es sind genau wörtlich die gleichen Argumente, die der amerikanische Vizepräsident Wallace heute dem Kreml für alle Zukunft in die Hand gibt, wenn dieser die Verlegung von Grenzen und die Herausgabe von Stützpunkten nach solchen Gesichtspunkten verlangen sollte. Die Geschichte des erpresserischen, gewalttätigen und vertragsbrüchigen Vorgehens der Sowjetunion gegen Rumänien in den Jahren 1939/40 zeigt, was von den roten Machthabern zu erwarten ist, wenn sie sich durch keine bewaffnete Macht behindert fühlen.

Badener Ritterkreuzträger In Charkow ausgezeichnet

Berlin, 2. April  
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an #Obersturmführer Hermann Weiser, Kompanieführer in der #Panzergranadier-Division Leibstandarte #Adolf Hitler. #Obersturmführer Hermann Weiser, geboren am 22. November 1918 in Ottenau (Baden) als Sohn eines Werkmeisters, der sich bereits im Westen als einer der ersten Zugführer das EK I. Klasse erwarb, hat mit seiner Kompanie als Führer der Angriffsspitze an den Erfolgen der Aufklärungsabteilung der Leibstandarte im Raum südöstlich und südwestlich Charkow hervorragenden Anteil. Bei den schweren Straßenkämpfen trat er wiederholt durch persönliche Tapferkeit seiner Männer hervor. Auch bei den Straßenkämpfen in Charkow war Weiser wiederum das Vorbild seiner Kompanie.

UNSERE KURZSPALTE

Der Führer beglückwünscht Professor Clemens Krauß, dem Generalintendanten der Bayerischen Staatsoper, Generalmusikdirektor Professor Clemens Krauß, wurden zu seinem 50. Geburtstag zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Führer ließ ihm durch Gauleiter Paul Giesler ein Handschreiben und sein Bild mit einer persönlichen Widmung überreichen.

Slowakischen Orden für König Michael. Am Mittwoch empfing König Michael im Beisein des stellvertretenden Ministerpräsidenten Mihai Antonescu den Sondergesandten des Präsidenten der Slowakei, Dr. Polliak, der die dem König verliehene Kette des slowakischen Ordens »Fürst Pribrina« überbrachte.

Wieder fleischlose Woche in Bulgarien. Nachdem schon vor 14 Tagen in Bulgarien eine fleischlose Woche war, ist nun auch die Zeit vom 29. März bis zum 4. April als fleischlose Woche erklärt worden. Jeder Verbrauch von Fleisch, Fleischkonserven und Wurst ist in dieser Zeit untersagt. Für diese fleischlosen Wochen sind einmal ernährungswirtschaftliche Ueberlegungen, zum anderen der orthodoxe Ritus bestimmend gewesen.

Neuer Nanking-Botschafter. Die chinesische Nationalregierung ernannte den früheren Bürgermeister von Nanking Tsaipei zum Nachfolger des bisherigen Botschafters in Tokio, Hsulang.

Japan liquidiert Feindbanken. Die Militärverwaltung in Schanonto kündigt an, daß die Liquidierung von dreizehn Banken feindlicher Nationalität beschlossen worden ist.

Belleidstelegramm des japanischen Unterrichtsministers. Anlässlich des Ablebens von Reichsportführer von Tschammer und Osten hat der japanische Unterrichtsminister Hashida ein Belleidstelegramm an Frau von Tschammer und Osten gerichtet.

Vier indische Stammesführer hingerichtet. Die vier Führer eines Stammes in Nordwestindien, die in der vergangenen Woche zum Tode verurteilt wurden, sind im Gefängnis von Haiderabad hingerichtet worden. Darunter auch der Pir von Bagore, der erbitterteste Gegner Englands, Ihre Hinrichtungen haben, wie vorausgesehen war, erneute Unruhe ausgelöst.

Verlag und Druck: Oberbayerischer Verlags- u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Munn

Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller, Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

# Eiserner Sperrgürtel um die Südostfront Europas

### Invasionsversuch ein überaus risikoreiches und kaum durchführbares Unternehmen

Berlin, 2. April. Nicht nur an den atlantischen Küsten vom Nordmeer bis zur Biskaya, sondern auch an der Mittelmeerfront der Festung Europa stehen die Truppen der Achse in voller Bereitschaft, um jedem gegnerischen Invasionsversuch mit stärkster Abwehrkraft entgegenzutreten. Seit der Besetzung der südfranzösischen Küste, die infolge der englisch-amerikanischen Landung in Algier und der mit ihr verfolgten Angriffsabsichten auf Südeuropa als eine selbstverständliche strategische Maßnahme notwendig geworden war, ist auch die südliche Verteidigungsfront Europas lückenlos in der Hand der Achse. Der eigentlichen Küstenfront sind mit den Inseln Korsika, Sardinien, Sizilien und Kreta starke maritime Positionen vorgelagert, von denen aus die Achse die Luftverteidigung über das Mittelmeer soweit ausbaut, daß dieser wichtigste Seeweg des britischen Empires nach wie vor für jede Transportbewegung gesperrt ist und eine ebenso weitläufige wie lückenlose Kontrolle des Mittelmeerraumes durchgeführt werden kann.

Ein wichtiger Unterschied besteht heute indessen hinsichtlich der strategischen Lage im westlichen und im östlichen Teil des Mittelmeeres. In der westlichen Hälfte besitzt die Achse mit dem tunesischen Brückenkopf noch eine starke nordafrikanische Position, die ein außerordentlich wichtiges Vorfeld der europäischen Südfront bedeutet. Das große strategische Dreieck Tunesien - Sizilien - Sardinien bildet eine hervorragende Sperrstellung, die nicht nur die Engstelle des Mittelmeeres völlig beherrscht, sondern auch jeden Angriff auf die europäischen Südfront verhindert. Diese Bedeutung des nordafrikanischen Brückenkopfes macht die gewaltigen Anstrengungen verständlich, die der Gegner gerade jetzt unternimmt, um die tunesische Bastion der Festung Europa in seinen Besitz zu bringen.

Im östlichen Mittelmeer ist jedoch insofern eine Veränderung zu Ungunsten der Achsenmächte eingetreten, als in den Auswechskämpfen der deutsch-italienischen Panzerarmee das libysch-ägyptische Vorfeld verlorengegangen ist, das eine zusätzliche Sicherung der europäischen Südfront bildete und in Verbindung mit Kreta auch eine vollkommene Kontrolle und Beherrschung dieses Mittelmeerraumes ermöglichte. Die Insel Kreta ist infolge dieser Veränderung zur vordersten Frontlinie der europäischen Verteidigung im Südosten geworden und hat dadurch eine noch erhöhte Bedeutung erlangt.

Es bedarf keiner besonderen Hervorhebung, daß die Achse dieser veränderten Situation mit allen nur denkbaren Mitteln und Maßnahmen Rechnung getragen hat. Auch die Südostfront Europas - Griechenland, die ägäische Inselwelt und die ihr breit vorgelagerte Insel Kreta - sind heute durch Befestigungen, kampferprobte Truppen und schwere Waffen jeder Art so gesichert, daß jeder gegnerische Invasionsversuch, der etwa gegen diesen Frontabschnitt Europas gerichtet sein sollte, zu einem überaus risikoreichen und kaum durchführbaren Unternehmen werden würde. Im erfolgreichen Angriff auf Kreta hat die deutsche Wehrmacht Erfahrungen sammeln können, die ihr

auch für den Abwehrkampf von größtem Nutzen sind und die inzwischen bis zur Grenze des Möglichen und Nötigen praktisch ausgewertet worden sind. Soldaten, Panzer, Jagd- und Kampfeschwader, Artillerie und sonstige Waffen jeder Art stehen in ausreichender Menge zur Verfügung, und die aus Beton und Stahl ausgeführten, umfangreichen Festungsarbeiten auf Kreta und in den süd-

europäischen Küstenzonen erhöhen die Sicherheit und Abwehrkraft der Achsenpositionen in einem Maße, das allen Erfahrungen und Ansprüchen eines modernen Krieges entspricht. Auch an der Südostfront Europas steht alles bereit, um dem Gegner, falls er hier den Versuch einer Invasion unternehmen sollte, einen sehr wirksamen Empfang zu bereiten.

## In Indien bleibt alles beim alten

### Gewundene Rede Amerys vor dem englischen Unterhaus

Stockholm, 2. April. Im englischen Unterhaus wurde wieder eine Debatte über die Lage in Indien eröffnet, die ebenso wie das vor kurzem erschienene Indien-Weißbuch den Indem wieder einmal zwecks Tarnung des nackten und brutalen britischen Imperialismus eine gehörige Portion Sand in die Augen streuen soll. Indienminister Amery hielt eine Rede, die in der anschließenden Debatte sogar von einem Abgeordneten als »Sonntagsschulrede« abgetan wurde. Aus einem Wust von Phrasen, die in lächerlicher Gegensatz zu der grausamen Wirklichkeit in

Indien stehen, schälte sich aus Amerys Worten die einfache Tatsache heraus, daß in dem von den Briten seit Jahrhunderten grauem unterdrückten Land auch in Zukunft alles beim alten bleibt. »Die rücksichtslosen Aktionen des vergangenen Jahres«, so erklärte Amery, »haben es schwierig, ja sogar gefährlich gemacht, irgendwelche Konzessionen für Gandhi zu erwägen, da keine ausgesprochenen Garantien über eine vollkommene Änderung der Haltung derjenigen vorliegen, die soviel Unheil über Indien brachten. Es sei verkehrt anzunehmen, daß der tote Punkt durch »aus Gefühlen der



General Gariboldi wurde in der italienischen Botschaft durch Botschafter Alfieri empfangen. Der Botschafter im Gespräch mit seinem Gast, rechts Generalleutnant Marras.

Sympathie« entstanden Maßnahmen überdungen werden könnte. Der »tote Punkt« würde, wenn es nur nach England ginge, niemals überwunden werden, weil die britischen Plutokraten ihn gar nicht überwinden wollen.

mögen, ist der in der Schau gezeigte »Minen-« oder »Tankhund«, der eine starke Sprengladung umgeschallt trägt und dressiert ist, sein Futter unter (Panzer-)Fahrzeugen zu suchen. Sobald der auf dem Rücken aufrecht stehende Auslösehebel das Fahrzeug berührt, »explodiert« der »Dynamithund«. Aber auch mit solchen Tücken werden die Pioniere fertig, die Hunde werden entweder rechtzeitig abgeschossen oder gelockt und »entschärft«.

Die Tatsache, daß es unseren Pionieren immer gelang, die Höllenmaschinen und Vernichtungsmittel nicht nur aufzufinden, sondern auch wirksam zu bekämpfen und unschädlich zu machen, beweist den hohen Stand der technischen Ausbildung, der Fingigkeit und der Einsatzbereitschaft unserer Pioniere.

Major Dr. E. B.

## Pioniere im Kampf gegen bolschewistische Tücke

### Höllenmaschinen und »Dynamithunde« - Ostfrontschau in Berlin

Berlin, 2. April. Im Rahmen der Ostfrontschau im Berliner Zeughaus geben auch die Bahnbrecher des Heeres, die Pioniere, einen Einblick in ihren Fronteinsatz. Bildvorstellungen übermitteln in schwungvoller Ausführung den Anführern der Pioniertruppen in ihrer mannigfaltigen Verwendung: Erziehung von Flußübergängen, Kampf gegen feindliche Festungswerke, Angriff mit Flammenwerfern usw. Brückenmodelle und Lichtbilder veranschaulichen ferner die Leistung der Brückenbauabteilung. Gleichzeitig aber bietet

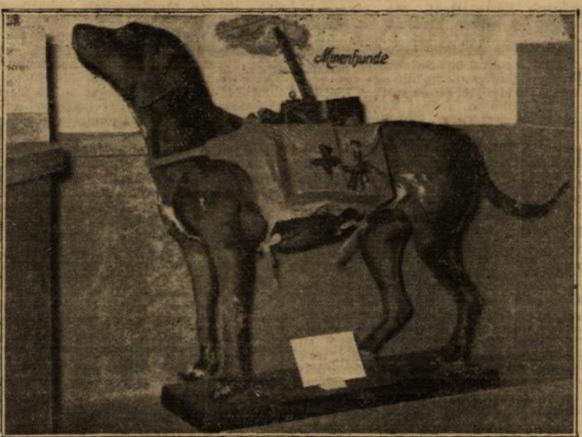
eine Sonderschau von Originalbeutestücken einen sehr interessanten Einblick in die heimtückische Kampfweise der Bolschewisten, deren nicht zu unterschätzende Bastelkünste auf dem Gebiet der verschiedensten Vernichtungsmittel von deutscher Intelligenz und pioniertechnischer Gründlichkeit immer wieder zunichte und unschädlich gemacht wurden.

Sowjetische Beutefunden flankieren den Eingang zu der Sonderschau, an dem sofort eine kupfergesponnene »Rüstung« auffällt, die beweist, in welchem Ausmaß sich die Sowjets seit

25 Jahren auf ihren Krieg vorbereiteten. Der kupferne Schirmanzug sollte seinem Träger dazu dienen, elektrisch geladene Drahthindernisse gefahrlos überwinden zu können. Er stellt gewissermaßen ein Gegenstück zu dem an anderer Stelle gezeigten »Schwimmersoldaten« mit vollem Gummiwanne, Schwimmgürtel und Handfloßen dar.

Eine Großzeichnung des Gefreiten Bartholomäus zeigt die Pioniere beim Spüren und Aufnehmen von Minen und versteckten Ladungen. Einen Begriff von der Vielfältigkeit dieser heimtückischen Kampfmittel, von denen die Bolschewisten jederzeit ausgiebig Gebrauch machen, zeigt eine Sammlung entschärfter Minen und Zünder. Hier finden wir die verschiedensten Arten von den einfachen »Sarg-«, »Panzer-« und »Schützenmine« bis zu Ladungen mit oft sehr verschiedenen Zug-, Druck- und Entlastungszündern, Zug- und Zerschneidezündern, Erschütterungs- und chemischen Zündern, sogar mit komplizierten 10- und 35-Tage-Uhrwerkzählern. Eine ganz besondere Raffinesse aber stellt das bolschewistische Radio-Fernzündgerät dar, das durch drahtlose Signale bestimmter Schwingungszahl und bestimmte durch Stimmgabeln kontrollierte Tonhöhe und Signalintervalle auf Entfernungen bis zu 600 km versteckt eingebaute Großladungen noch bis zirka zwei Monate nach dem Einbau zur Entzündung bringt. Das 8-Röhren-Empfangs- und Relaisgerät schaltet sich nur alle Viertelstunde für wenige Sekunden automatisch ein und nimmt nur in dieser Zeitspanne der Bereitschaft den drahtlosen »Zündbefehl«, auf den es eingestellt ist, auf. Diese versteckt eingebauten Fernzündgeräte hatten die Sowjets mit Großminen bis zu 5000 kg Sprengladungsgewicht verbunden.

Ein Kampfmittel, wie es nur bolschewistische Gehirne auszudenken ver-



Heimtückisches Kampfmittel der Bolschewisten. Hunden werden auf dem Rücken Sprengladungen angebracht, mit denen sie, völlig ausgehungert, unter deutsche Panzer geschickt werden. Bei der Berührung kommt die Ladung zur Auslösung. (Bild aus der Ostfrontschau im Berliner Zeughaus.)

## Blick in die Welt

### Sperrballone über Schweden Behinderung des Flugverkehrs

Stockholm, 2. April. Das planmäßig zwischen Stockholm und Berlin verkehrende schwedische Flugzeug mußte am Dienstag ausfallen. Als Ursache gibt die schwedische Presse eine sehr große Anzahl treibender Sperrballone an, die über der schwedischen Provinz Schonen festgesetzt worden seien. Trelleborg war durch einen Sperrballon Dienstagvormittag vorübergehend ohne Stromzufuhr und auch in Westgotland wirkten zwei später unschädlich gemachte Sperrballone Störungen an Telefon- und Lichtleitungen.

## „Ohne Angelhaken kein Gummi“

### Ein Telegramm das wirkte

Buenos Aires, 2. April. Die Arbeiter in den Kautschukwäldern des brasilianischen Amazonasgebietes haben kürzlich um eine Senkung dringend benötigter Angelhaken aus den Vereinigten Staaten gebeten. Als das Ansuchen unberücksichtigt blieb, richteten sie an den USA-Botschafter Caffery in Rio de Janeiro das kategorische Kabel: »Keine Angelhaken - keinen Fisch. Keinen Fisch - kein Essen. Kein Essen - keinen Gummi. Daraufhin trafen - nach einer Meldung der »Times« - 15 000 Angelhaken mit dem nächsten Flugzeug ein.

## Briefe von Toni

### Geschichtchen von Karl Lütge

Unruhvoll griffen die Hände des Soldaten zu den Briefen, deren nicht einer ihm zugehört war, und mitunter empfand er die Bitternis des Bettlers, der andere essen sah, während er hungerte. Wie sich selbst, so beobachtete ihn auch der Leiter der Feldpoststelle, mit dem Ergebnis, daß jener bemerkte, daß der zur Hilfeleistung kommandierte Soldat Martin Ludwig nie Post empfing.

„Haben Sie niemand zu Hause?“

„Nein, die Eltern sind kurz vor dem Krieg gestorben; meine zwei Brüder fahren auf einem Hilfskreuzer\* und können mir nicht schreiben. Und sonst kenne ich niemand.“

Feldpostinspektor Stolz forschte nicht weiter; was er über die persönlichen Verhältnisse des jungen Geschäftsinhabers erfahren hatte, genügte ihm anscheinend.

Eines Tages geriet dem Soldaten ein Brief in die Finger, den er voller Scheu zurücklegte. Dieser Brief trug seinen Namen als Empfänger; der Absender war ihm unbekannt.

„Na also, heute doch Post bekommen?“

„Ja, ein junger Mann, der mit mir in Gedanken austausch treten will.“

„So, ein junger Mann? Woher kennen Sie ihn?“

„Kenne ihn gar nicht. Er hat meine Anschrift erfahren, schreibt er.“

Woche um Woche nun trafen jene Briefe ein; die ein neunzehneinhalb-jähriger junger Mann, namens Toni Berger, an den einsamen Soldaten ins Feld schrieb. Die Schrift verriet einen gefestigten, willensstarken Menschen, dessen Schrift ausgesprochen männlich wirkte.

Ludwig trat häufig um ein Bild des vertrauten kleinen Freundes aus Kurhessen\*, der überraschend herzliche, ermunternde und ernste Worte an den

Soldaten richtete. Das Wesen des Soldaten Ludwig wurde durch sie umgeformt, er fühlte sich gelöst durch diese Briefe aus der Heimat und fragte sich häufig, woher ein junger, völlig fremder Mann die Kraft habe, ihn derart aufzumuntern und sein Wesen zum Natürlichen zu verändern. Oder war es die Kraft der Heimat schlechthin, die hier ihre Macht ausübte?

Ludwig galt als pflichteifriger Soldat, der nicht durch den Kriegsdienst vereinsamt wurde und sich in sich selbst zurückzog, sondern durch Ereignisse, die vor dem Kriege lagen. Jenes geschah, als er die Eltern verlor und die Verlobung mit seiner Braut auflöste, da sie übertriebene Hoffnungen an den Tod der Eltern ihres Verlobten geknüpft hatte und ihr berechnendes Wesen bloßlegte.

„Was schreibt Ihr kleiner Freund?“ fragte Inspektor Stolz bisweilen, und wenn Soldat Ludwig genauer beobachtet hätte, würde er das Spottlachen in den Augen des Vorgesetzten bemerkt haben, dieses gütigen Mannes, den er viel zu sehr als Vorgesetzten betrachtete. Er wußte von ihm nichts, während er selbst über sein stilles Dasein alles ausgeplaudert hatte. Nur an die Stieftochter, an der Stolz sehr zu hängen schien, erinnerte sich Ludwig; davon sprach der Inspektor gelegentlich.

„Allerhand Ernstes und Lustiges“, antwortete er ausweichend.

Mitunter war ihm wie einem Liebhaber, und in der Antwort schrieb er dann wärmer und aufgeschlossener als in anderen Briefen. Sein Bild hatte er längst nach Bad S. bei Fulda gesandt; dort arbeitete der kleine Freund auf dem Postamt.

Soldat Ludwig wappnete sich gegen eine Enttäuschung und redete sich ein, daß an diesem kleinen Freund ein kör-

perlicher Mangel sei; denn damit nur ließe sich die mädchenhafte, scheue, zarte Art seiner Briefe erklären.

Längst nannten sie sich in Briefen Du, da Ludwig damit begonnen hatte. Und als ihm Urlaub winkte, schrieb der kleine Freund: »Da Du kommst, ist das Bild nicht nötig. Ich weiß, daß Du verstehen wirst, weshalb ich mich nicht für Dich fotografieren lasse!«

Ludwig fuhr auf Urlaub. Er kam ins grüne Kurhessen, und fand am Bahnhof von Bad des Bonifatiusbrunnens seinen kleinen Freund, einen Strauß Blumen in der Hand, holden Angesichts, mit keck-zierlichem Hut, duftigen Sommerkleid und anmutig in jeder Bewegung, als sie auf den ratlos am Zuge stehenden jungen Soldaten zuschritt und sagte:

„Ich bin Dein kleiner Freund Toni Berger.“

Jeder Schritt hinab in den Badeort erschien dem Soldaten wie ein Schweben. Und rasch überwältigte ihn Gefühl und Wille, und was er in Gedanken nie gewagt haben würde, das geschah hier mitten auf der Straße, doch nahe dem Bahnhof. Er stellte das Gepäck ab, nahm den Blondkopf Toni Bergers und küßte ihren Mund.

„Ich hätte es wohl am Bahnhof gleich tun müssen?“ sagte er ungelentk.

Dann nahm er den Arm des Mädchens und ging an ihrer Seite, im starken, stolzen Gefühl eines Besitzenden, zwischen den grünen Bergen in den Ort hinein, zu einem Hause, an dem ein Schild mit dem Namen Stolz befestigt war.

**Wiener Ballettneuheiten**

Der jüngste Ballettabend des Staatsopernballetts im Redoutensaal brachte durchwegs Neuheiten. In den drei »Florentiner Intermedien« erhält man einen aufschlußreichen Einblick in den italienischen Tanz- und Musikstil um die Zeit der Entstehung der Oper. Die ausgewählten Originalstücke berühm-

ter altitalienischer Meister (Jacopo Peri, Oratio Vecchi u. a.) bestehen aus Arien, Rezitativen, Madrigalchören, die Tanzbewegungen sind feierlich gemessen und auf dekorative Wirkung abgestellt. Dem Zeitalter des Hochbarock entstammt die Musik zu »Sophonische« (von Varacini, geb. 1635). Ganz in ihrem Element fühlten sich die vorzüglichen Balletkräfte in »Colombines Hochzeit«, eine Pantomime, die Mozart eigens für den Redoutensaal schuf, von der aber nur noch eine Geigenstimme und ein paar kurze Mozartsche Szenenanweisungen vorhanden sind. Dr. Bernhard Faumgartner, der verdienstvolle musikalische Bearbeiter der vorgeführten Tanzneuheiten hat mit hohem Einfühlungsvermögen in den Mozartstil die Pantomimenummern rekonstruiert. Den Abschluß des Abends bildete ein Diverstimento von Joseph Starzer (gest. 1787) - dem seinerzeit berühmten Wiener Ballettkomponisten. In den hierzu getanzen, entzückend duftigen Ballettzenen zeigten die erlesenen Solo- und Ensemblekräfte ihre meisterhafte Schulung und all die technischen Feinheiten einer wahrhaft klassischen Tanzkunst. Erika Hanka, die Ballettmeisterin der Staatsoper und Schöpferin der vorzüglichen Choreographie der vorgeführten neuen Ballette, erntete reichen Beifall. - Auch das Opernhaus der Stadt Wien erfreut seit kurzem mit Tanzneuheiten, die von dem erweiterten und vorzüglich geschulten Ballettkorps ganz hervorragend ausgeführt werden. Getanzt wird zu Musik von Mozart (»Die grüne Flöte«), Anton Dvorak (»Slawische Tänze«) und Josef Lanner (»Wiener Impressionen«).

August Schögl.

**Neues Schrifttum**

Der Kampf um den Zucker. - Mit seinem im Wilhelm Goldmann-Verlag, Leipzig, erschienenen Werk »Der Kampf um den Zucker« bietet Gerhard Tannenbergs eine gründliche

Arbeit über die Verdrängung des Zuckerrohrs durch die Runkelrübe. Das Verdrängen des Zucker in den Runkelrüben entdeckt zu haben, gebührt dem Gelehrten Andreas Sigismund Marggraf. Als praktischer Begründer aber der Rübenzuckerindustrie wird sein Schüler, der geniale Physiker und Professor an der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, Franz Carl Achard gepriesen. Er hat sich gegen eine Welt von Feinden durchgesetzt, zu denen nicht nur einflußreiche Beamte des Finanzministeriums gehörten, sondern auch alle kolonialen Zuckersieder, die Anhänger des Ahornzuckers und besonders die Vertreter des englischen Handels. Ging es doch um die Brechung eines Monopols das Englan auf Kosten der übrigen Welt reich machte. Mit zäher Ausdauer hat Achard trotz andauernder Opfer an Gesundheit und Vermögen den Kampf durchgeführt, um durch sein Verfahren den teuren über England hereinkommenden westindischen Rehrzucker in seiner Herrschaft abzulösen. Dank allein der schöpferischen Leistung des Forschers Achard bildet die Zuckerrübe heute eine wichtige Grundlage der europäischen Ernährungswirtschaft. Achard, der von der Glücksgöttin wirklich stiefmütterlich behandelt wurde, steht als Gelehrter und Mensch über den Anforderungen seiner Gegner. Es ist erfreulich, daß ihm wenigstens hundert Jahre nach seinem Tode auch in der breiteren Öffentlichkeit Gerechtigkeit widerfährt. Warum aber der Verfasser bei der Zusammenstellung des umfangreichen Schrifttums die verdienstvolle Arbeit von Herbert Butz »Franz Carl Achard, der Begründer der deutschen Zuckerindustrie« in »Bezwinger der Weltmonopole« (Verlag Julius Klinckschardt) unerwähnt läßt, ist weniger verständlich zumal der Beitrag schon zwei Jahre vor seinem Buch im Druck erschienen ist.

Dr. Casper

# Das Fest im Tempel der Quellnymphe

Ein arabisches Gastmahl in Tunesien / Von Kriegsberichterstatter Ulrich Link

Wenn man von Tunis gegen Südwesten fährt, so begegnet man immer wieder den Resten der römischen Wasserleitung, die einst über 75 Kilometer hinweg aus den Bergen nach Karthago führte. Der hohe Aquädukt ist teilweise noch großartig erhalten, soviel auch sein Gestein hier und da vertragen und zerbrochen ist. Fern dahinter hebt sich der Berg, der Dschebel Z., in den Horizont. Von überall sieht man seine hohe, felsige Gestalt. Von dort oben nimmt das lebenspendende Wasser seinen Weg, heute wie einst. Der Berg ist nicht weniger ein Wahrzeichen der Landschaft als der Aquädukt der Römer. Schroff und zerklüftet hebt er sich bis zu 1500 Metern Höhe auf, ein abgesprengter, großartiger Klotz vor den Ausläufern des Atlas, und von seinem Felsengipfel sieht man unendlich gebreitet das sonnenflamme Land in der Melodie der wogenden Höhen und der feuchtschweren, heißen Ebenen bis zur heiligen Stadt Kairouan hinunter. Dort oben, wo die Quelle entspringt, in der Flanke des Berges, lag ein Heiligtum der Quellnymphe, und die Reste, die davon geblieben sind, gehören zu den wohlhabendsten antiken Städten dieser einst so blühenden römischen Kolonie. In den Berg hineingebaut bildet die alte Kulturstätte ein langes Rechteck in zwei übereinanderliegenden Terrassen, über denen sich einst, Kühle und Dunkelheit gebend, Tonnengewölbe legten. Erhalten ist vollständig allein noch die hohe und tiefe Nische im Grund des weitläufigen Baus, in der voreinst die Figur der Quellnymphe gestanden hat.

Dort waren an diesem Morgen die Schlüssel und Platten und Körbe verwahrt und von weißschürzigen Männern bewacht, in denen sich die Genüsse Arabiens der gastliche Reichtum des Kalds der nahen Stadt zu Bergen häufte. Auf der oberen Terrasse dehnt sich, flach am Boden, von prachtvollen bunten Teppichen gesäumt in Hufeisenform die lange Festtafel. Ringsum hockten in unermesslicher Geduld, wie in Zirkeln sich zusammenfindend, Gäste und Zuschauer. Hoch oben auf den Kanten der zerschundenen Gewölbe drängten sich jung und alt, bunt und unerschöpflich, denn die Lust des Zuschauens scheint, um nichts geringer zu sein, als die Freude der Tafel. Die Luft scholl von vielstimmigen kehligen Lärm der Rufe und lebhaften Gespräche.

## Der blitzende Beweis

Von Hermann Vierdich

Schon über fünf Jahre war der zweite Krieg um Schlessien siegreich beendet. Der Große König saß eines Mittags in Sanssouci, wo er sich in ruhigen Zeiten, umgeben von Philosophen, Künstlern und Gelehrten, am liebsten aufhielt, beim Mahl. Unter seinen Gästen befand sich auch Voltaire, der das Essen durch mehr oder minder geistreiche Spöttereien würzte. Er hatte sich heute die aufs Korn genommen, die da glaubten, Beweise für des Herrgotts Dasein zu haben. Er hätte einen solchen Beweis noch nicht gefunden. Der König ging auf dieses Thema nicht weiter ein, so sehr dies auch Voltaire sichtlich erstrebte. Bald nachdem die Tafel aufgehoben war, stiegen die Herren zu Pferde, mit Ausnahme von Voltaire, der lieber den Pegasus beschäftigte.

Es war ein schöner Sommernachmittag; dunkle Wolken ballten sich drohend am Himmel zusammen und schwere Geschütze schienen dort, gut getarnt, in Feuerstellung zu gehen. Nach tüchtigem Ritt kamen die Reiter in die Nähe eines Gehölzes, durch das ein Weg führte, dem sie folgten. Sie hofften, dort vor dem

Nähe der Stadt war in unablässiger Arbeit eine militärische Anlage errichtet worden, wobei hunderte arabischer Arbeiter bereitwillig und fleißig mitgeholfen hatten. Zur Vollendung des Werkes hatten die deutschen Dienststellen alle, die mitgearbeitet hatten, eingeladen, auf arabisch sinnlich genüßvolle Art das Richtfest zu feiern. Der Kaid der Weißen Stadt aber, die sich wie ein Bild aus Tausend und einer Nacht in einer Bucht des Berges hochanstehend und weißschimmernd mit Kuppeln und Minaretts und den geweißten Mauern der flachen Häuser erhebt, hatten die Ehre erwidert, seinerseits die Deutschen geladen. So war das doppelte Gastmahl im großartigen steinernen Raum des antiken Heiligtums zustande gekommen. Durch viele Stunden war das ehrwürdige Gemäuer im Fels des Berges erfüllt von der bunten, quirlenden, lärmenden Welle eines arabischen Festes, wie es keine Phantasie so ursprünglich und echt erinnern könnte.

Das alte Gestein des Heiligtums gellte vom Schrollen der Pfeifen und dem Dröhnen der Trommeln. Die Kaid, unter ihnen auch der Bürgermeister von Tunis und ein Abgesandter

des Bey waren eingetroffen, und die Kapelle hatte ihr schrilles, unser Ohr auf die Dauer erschreckendes Spiel der monotonen Synkopen begonnen. Was war das für eine Kapelle! Die Spielzeuge waren wenig ansehnlich und zerfetzt wie die Hirten auf dem Felde. Aber sie spielten, piffen und trommelten mit Hingabe, als wäre es ihre Seligkeit. Dann war die Luft klirrend von Klatschen der Hände, und der Vortrommler, so muß man ihn wohl nennen, hiebt in hochehobener Hand einen Geldschein, den ihm einer der Ehrengäste gegeben hatte. Laut hallte seine Stimme zu den Zuhörern ringsum hinauf, und es ist kein Zweifel, daß er Lob und Segen Allahs und ein langes Leben auf den Spender herabrief. Danach wirbelte er in einer seltsamen wilden und blitzschnellen Pirouette zum dunklen Lärm der dicken Trommel vor seinem Leib in dem kleinen Viereck der dichtgedrängten Menschen auf und nieder. Da spürten wir ursprünglich und echt erinnern könnte.

Das alte Gestein des Heiligtums gellte vom Schrollen der Pfeifen und dem Dröhnen der Trommeln. Die Kaid, unter ihnen auch der Bürgermeister von Tunis und ein Abgesandter

## Rattenschwänze als Strandgut

Deutschlands merkwürdigstes Museum

Wenn durch den Torpedo eines unserer erfolgreichen U-Boote wieder einmal ein feindliches Schiff versenkt wurde oder auch im Sturm seinen Untergang gefunden hat, bleiben oft Wrackteile oder unter Umständen eine Flaschenpost zurück, die dann vielleicht nach jahrelangen Irrfahrten in der berühmten Sammlung der Deutschen Seewarte in Hamburg landet. Auch das Strandgut legt mitunter über 30 000 Seemeilen zurück, bis es an irgendeiner Küste angeht und dort von Fischern oder Seeleuten aufgefunden wird. Es befindet sich darunter die seltsamsten und wertvollsten Dinge, die einst den ganzen Stolz eines Kapitäns, einfachen Matrosen oder auch millionenschweren Passagiers gebildet haben mögen.

In Deutschland hat man die interessantesten Funde auf diesem Gebiet in einem Wrackmuseum auf der ostfriesischen Insel Juist an der Nordseeküste von nur 16,8 Quadratkilometer Fläche

cheninhalt und rund 1300 Einwohnern vereinigt. Die Flut hat dort Merkwürdigkeiten aus aller Herren Länder angeschwemmt, in denen sich die Eigenarten der verschiedensten Nationen und die ganze bunte Vielfaltigkeit des Lebens offenbaren. Da gibt es Deckaufbauten, Gallionsfiguren, Kompass, Steueräder und Rettungsringe, die teilweise noch den Schiffsnamen tragen und erzählen. Gleichfalls beredete Zeugen für die Gewalt der entfesselten Elemente sind die Kistenbretter, die nach ihren viersprachigen Aufschriften einst alle erdenklichen Gebrauchsgegenstände, Nahrungsmittel oder Luxuswaren umschlossen. Besonders reichlich ist infolge seiner Schwimmfähigkeit Gummi in allen Verarbeitungsformen von Schnuller und Kinderball bis zum Autoreifen oder auch als Rohstoff vertreten.

Daneben findet sich so manche schlichte Bastelarbeit, die irgendeine Matrose in seiner Freizeit im Mannschafslögis angefertigt haben mag; seemännische Bekleidungsstücke, aber auch nicht selten mit Salzwasser durchtränkte Schiffspapiere, die oft die einzigen Überbleibsel eines stolzen Ozeanriesen darstellen. Selbst Kleinigkeiten wie Füllfederhalter, Geldbörsen, Tabaksbeutel oder Zündholzschnitten wurden durch das Meer an den Strand von Juist gespült. Manche von diesen Dingen scheinen noch fast neu zu sein, andere sehen aus, als hätten sie sich jahrelang auf See herumgetrieben und wären dann noch durch den Magen eines gefräßigen Haiisches gewandert. Wohl das seltsamste Schaustück des Wrackmuseums ist ein Glas mit eingemachten — Rattenschwänzen. Die Matrosen eines untergegangenen Schiffes haben sich vor Jahren die Zeit mit der Jagd nach den lästigen Nagetieren vertrieben, um sich die von ihrem Kapitän darauf ausgesetzten Prämien zu verdienen. Als Beweisstücke für ihre nutzbringende Tätigkeit aber sammelten sie die erbeuteten Rattenschwänze. Der biederer Fischer, der einst diesen „kostbaren“ Fund entdeckte, mag wohl ein ziemlich langes Gesicht gemacht haben. Goldbarren, Juwelen und Geldkassetten behält eben das Meer meist für sich, da derartige Objekte entweder in Panzerschranken eingeschlossen sind und mit den Schiffen untergehen oder wegen ihrer Schwere für immer versinken.

## Der Deutsche als Soldat und Sportler

Das Geheimnis des Erfolges des deutschen Soldaten

In der spanischen Zeitung »Pueblo/Madride« erscheint ein längerer Artikel, der betitelt ist »Der Deutsche als Soldat und Sportmann«. In der sportlichen Erziehung sieht die Zeitung ein letztes Geheimnis der Erfolge des deutschen Soldaten in allen Waffengattungen. Wörtlich heißt es »Stauben müssen wir bei den Vorführungen der Wochenschauen in unseren bequemen Kinos, die uns von der Front übermittelten Bilder betrachten, die den deutschen Soldaten in seiner vollen Größe und Aktivität darstellen. Wir sehen, wie der deutsche Soldat angeht, wie er auf den Feind zuspringt, wie er blitzschnell seine Handgraten wirft, wie er schnell und blitzartig wieder in Deckung geht, wie er jede Unebenheit des Bodens als Deckung benutzend, sich weiter vorarbeitet und wieder zum Angriff aufspringt. Und das alles mit der Schnelligkeit und Präzision einer Maschine. Was uns hier im ersten Augenblick leicht und einfach erscheint, ist in Wirklichkeit eine riesenhafte körperliche Anstrengung und das Resultat einer ausgezeichneten körperlichen Erziehung. Welche ungeheuren sportlichen Ausbildungen die ungefähr der sportlichen Ausbildung der alten Griechen und Römer entspricht, für die ja die körperliche Erziehung genau so viel wert war, wie die Kenntnis der elementaren Gesetze der Strategie und Mathematik.

Deutschland hat schon immer eine sportliche Tradition und ein großes

sportliches Potential besessen, das die Regierung bis 1918 vielleicht nicht richtig auszunutzen verstand. Adolf Hitler erkannte sofort die Bedeutung des Sports. Kurz nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler gab der Reichssportführer die Richtlinien für die sportliche Ausbildung der Nation bekannt. Damit wurde die sportliche Erziehung des deutschen Volkes zu einer der größten Aufgaben und zu einem der größten Verdienste der nationalsozialistischen Regierung.

Daher ist es nun auch zu verstehen, daß man auch den Soldaten die beste sportliche Ausbildung zuteil werden ließ. Denn alle modernen Waffen, so gut und vollkommen sie auch sein mögen, erfordern doch immer den vollen Einsatz, die Schnelligkeit und geistige Bereitschaft und Entschlossenheit des einzelnen Mannes, der für diese harte Aufgabe körperlich gut vorbereitet sein muß. Welch ungeheure Anstrengung bedeutet beispielsweise für die Soldaten das Wechseln einer Batteriestellung? Oder was muß ein Pionier leisten, wenn vorher fertigmontierte Brückenteile an die Baustelle zur Ueberbrückung von Flüssen usw. getragen werden müssen, um schnell die Panzerwege darüber rasen zu lassen! Man sieht, der Deutsche ist allen diesen Aufgaben gewachsen, was in der Hauptsache seiner sportlichen Ausbildung zu zuschreiben ist.

## Aus der 1. Klasse

**Aufstiegs spiele.** — Mit dem nächsten Sonntag beginnen die Aufstiegs spiele in die Gauklasse, die sich über sechs Wochen erstrecken und mit dem 10. Mal abgeschlossen sein können. Die ersten Paarungen lauten: Schweighausen — SVS. in Gruppe I; Gebweiler-Grafenstadt, in Gruppe II. Es wäre verfehlt, die eine oder andere Mannschaft bereits heute zum Favoriten zu stempeln, denn nach den gemachten Erfahrungen der letzten Jahre kommt es gewöhnlich anders als man es sich vorstellt. Wir müssen schon zwei bis drei Spieletage vergehen lassen, bis ein wenig Klarheit geschaffen ist. Eines steht fest: der Größt der Teilnehmer an den Aufstiegs spielen konnte sich in der Meisterschaft überlegen durchsetzen.

**Dreifäß Vereine.** — Falls keine neue Bestimmungen erlassen werden, besteht die erste Klasse ab kommenden Spielzeit aus 30 Vereinen, die voraussichtlich in drei Gruppen zu 10 Teilnehmern, zwei im Untereisaß und eine im Oberseisaß, zusammengestellt werden. Bis heute haben sich im Untereisaß folgende Mannschaften den Verbleib gesichert: Abteilung I: Schweighausen, Weißenburg, Buchweiler, Buchweiler und Surburg. Abteilung II: Kronenburg, ASV. 06. Abteilung III: SVS, Post-SG., Neuhof, Hönheim und Rotweil. Abteilung IV: Grafenstadt, Lingolsheim, Benfeld, Fegersheim und Oberschöfolsheim. Für die noch frei stehenden Plätze in Abteilung II kommen Monsweiler, Zabern, Eckbolsheim, Königshofen, Wasselsheim und Reichsbahn in Frage. Die meisten Aussichten verbleiben nach wie vor Monsweiler, Zabern und Königshofen. — Wibo-

## KV. Straßburg — SC. Schiltigheim

Im fälligen Meisterschaftstreffen stehen sich am kommenden Sonntagmorgen im Städtischen Saalbau am Karl-Roos-Platz die Ringersstaffeln des Kräftesportvereins Straßburg und des Sport-Club Schiltigheim gegenüber. Die Schiltigheimer, die im Verlauf der Saison von ausgesprochenem Pech verfolgt waren, werden sich am

Sonntag stark ins Zeug legen, um gegen die Straßburger ein ausgezeichnetes Ergebnis zu erzielen. Im Verlauf dieser Veranstaltung liefern sich die HJ-Mannschaften beider Vereine Vergleichskämpfe im Ringen. Die Gewichtheber des KV. Straßburg treten ebenfalls an. Sie werden versuchen, mindestens 3000 Pfund zu stemmen um sich die Teilnahme an den Endkämpfen der deutschen Ringmeisterschaft zu sichern, die durch Fernkampf entschieden wird. Siegel und seine Kameraden müssen hier mit erstklassigen Leistungen aufwarten, wenn sie es schaffen wollen. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr.

## Handball Straßburg — Wehrmacht

Den Auftakt zu dem großen Fußballtreffen Stadtfußball — Wehrmacht Straßburg bildet ein Handballspiel zwischen der Stadtel und einer Wehrmacht, das um 14 Uhr im Meinaustadium beginnt. Die Straßburger Stadtel im Handball wurde aufgestellt und wird aus folgenden 14 Spielern gebildet: Baumann, König, Hilbert, Schwertfeger, Schneider, Viel, Würz, Bury, Duwig, Jundt, Schuster, Kaiser, Schulte, Dettling. Schiedsrichter ist Herb (SPGO. Straßburg).

## Sport in Kürze

— Im Basketball schlug SpVgg. 1922 gestern abend SVS. mit 32:29 (13:22) nach einem Treffen, das beide ersatzgeschwächte Gegner mit Eifer bei der Sache sah. —m.

— Das Tschammerpokalspiel SVgg. Kolmar — SV. Straßburg wurde vom Spielplan des 11. April abgesetzt. — Der Straßburger Olympia-Club ist durch seinen 51-Erfolg über Vendenheim vom vergangenen Sonntag Meister der III. Klasse geworden. Die Straßburger haben sämtliche 12 Spiele ohne Niederlage beendet und holten bei einem Torverhältnis von 40:22 insgesamt 21 Punkte. — b.

— Eine Akademische Sportwoche soll im Monat Juli erstmals in Straßburg durchgeführt werden. Neben der Straßburger Studentenschaft werden auch die Hochschulen von Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg mitberufen.



53. Fortsetzung)

Ein Photograph war draußen geblieben und hatte bei Sonnenaufgang den Gehängten hübsch von allen Seiten aufgenommen, und schon am Nachmittag konnte man die Bilder in Postkartenform mit einer reizenden Randverzierung von Vergilmeinnicht oder ähnlichen Blumen auf den Straßen kaufen. Sie fanden reichlichen Absatz. Manche Leute bedauerten nur, daß es sich nicht um einen Nigger oder wenigstens einen Behunk oder am Ende gar ein Mitglied der bösen Fünften Kolonne der Nazis gehandelt hat. Leider war er ein waschechter Amerikaner. Aber es gibt immer einige faule Äpfel unter so vielen wunderschönen blanken Früchten.

Ein netter Scheik, der sich als Bruder der Witwe ausgab, tröstete diese...

Innerliche Einkehr

Nächtlicher Spaziergang an den Wasserkanälen von Phoenix...

Flammenschein übermalt die braungerigen Gesichter mexikanischer und indianischer Arbeiter, die neben mir an der Rasenböschung kauern. Und dunkle Augen blitzen und schillern, und sehne Finger setzen einzelne große oder kleine Silbermünzen auf die mit wunderlichen Bildern bedruckten mexikanischen Montespieldkarten. Und Jim, der

bronzerote San-Carlos-Apache, hält die Bank, und manchmal murmelt sein schmaler Mund ein paar eintönige Worte.

In roten und gelben Reflexen oder lila, bläulich und auch wie mit flüssigem Blut bekleckert schimmern die Gesichter der Männer in der rasch wechselnden Farbenskala des Mond- und Sternennichtes und im glühenden Widerschein der Feuer.

Und es ist mir, als wäre es wie vor 50 Jahren, als ich noch nicht geboren war, und als dieses Land, das auch heute noch wie damals im Glanze der Gestirne träumt oder im Schein heller Sonne trügerische Luftspiegelungen zaubert, noch viel wilder und unberrührter war. Als noch Indianer mit Federn im Haar und Banditen und Cowboys und elegante Spieler im Frack und Vatermörder die tödliche Derringerpistole in der Westentasche und gleichzeitig schließende wie küssende Freudenmädchen in ausgeschnittenen Ballroben und Reitstiefeln an den Füßen und harten Augen in den geschminkten Gesichtern dieses Arizons mit einer aus Mord und Gewalt zusammengesetzten Symphonie erfüllten...

Sind wir heute viel anders geworden? Sind wir's?

Und die Feuer der Gegenwart qualmen, prasseln und lodern, Funken stieben hoch und malen wie mit flammendem, buntem Pinsel ein von unsichtbarer Hand umgebildertes wildes Bild der Dinge aus der Vergangenheit dieses jungen Staates aus.

Und in mir ist Friede, und ich denke an nichts Böses, sondern träume, während ich den Spielern zuschaue, von der Vergangenheit und meiner Kindheit, als ich noch rein und gläubig fromm war

und die gütigen Augen meiner stillen Mutter mich in den Schlaf streichelten.

Sterne am blauen Himmel über uns und tröstende, weiche, wundersame Nacht um uns. Ich sitze an der Seite Jims, dessen Vater ein wilder, grausam tapferer Krieger war, und unter Hauptling Geronimo in San Carlos und Yavapai-county die Weißen und Gresser überfiel und skalpierte. Sein Sohn ist nur ein Gelegenheitsarbeiter, der mit quatschendem Buggywägelchen und einem mageren Pferdchen davor durch die einstigen Kriegsgründe seiner Nation kutscherte und wie ein echter Stoiker mal hier und mal dort einige Wochen auf den Baumwollfeldern arbeitet und eine verbotene, aber sehr frequentierte Spielbank unter freiem Himmel hält. Jim ist nicht auf Beute und Skalpe erpicht, sondern nur auf das Geld seiner Arbeitskameraden, und ist somit ein tüchtiger, friedlicher und smarter Bürger in Gottes eigenem Lande.

Träge quillt der Rauch des Feuers empor und hängt dann gleich durchglühten, lasierten und aromatisch riechenden Schleiern über unseren Köpfen und verfangt sich im dunklen Gezweige der Platanen und Pappeln, die den künstlichen Wasserkanal einstümen. Die belebende Flut, die Menschenfließ vom nahen Saltriver und Gilafuß her durch ein ödes Sandland zwingt, womit er ein fruchtbares Paradies schuf, das bis an den Fuß der dürren Kaktensberge reicht, gleitet und fließt durch die schöne Nacht. Murmelt, plätschert und singt in einzelnen silberklaren oder dumpfen, glucksend verhaltenen Tönen. Ein Kauz schreit, und endlos zirpen die Zikadenvölker im Laub.

Mild und voller süßer Gerüche von

den Zuckermelonenfeldern jenseits des Kanals lockt und schmeichelt die Luft. Längs der Böschung ruhen zahlreiche in Decken gehüllte Arbeiter von der Baumwollplantage, die hier unter dem freien warmen Himmel schlafen. Weiter kanalaufwärts, wo die Landstraße wie ein dünner Strich herüberstimmert, und sich die Pappeln gleich schwarzer Malerei vom dunkelblauen Horizont abheben, verglüht ein Feuer. Dort hocken noch einige junge Mexikaner und singen beim Gitarrenklang ihre wilden, klagenden, von süßer tiefer Melancholie zeugenden Lieder, die den Zuhörer so packen und aufwühlen, daß es einem wie Schauer über den Rücken rieselt.

Aus unsichtbarer Ferne, dort, wo die große neue Kunststraße von Roosevelt-damm kommt und über Phoenix und Florence hin die Wüste durchschneidet, summt leiser Autorkorso.

Es ist eine herrliche Nacht und voll von tiefem, duftendem Zauber, der den erregten Gesichtern der unermüdeten Spieler im Feuerglanz der Sünden und Taten der Väter und ihre eigenen in leuchtenden Farben aufmalte, sie verleben und immer wieder hochzucken läßt.

Schweigend stehen die Berge in der weiten Runde mit ihren getürmten Massen und Mauern, ihren tiefvioletten Hörnern und sanften, vom Sternenschein überbobenen Kuppen und wellenförmigen Hängen. Gleich einer schönen, unendlich großen Muschelschale fassen sie die Täler des Salzflusses und des Gila ein. Und wie das Innere einer märchenhaften Zeitkuppel, geschmückt mit Silberintarsien und blauem Samt — so ist der Himmel.

Und über den Baumwollfeldern, deren heißen, am Tage so prossischen Boden die Arbeiter mit ihrem Schweifedüngten, über diesen reichen, kilometerweiten Feldern; in denen die Flüche der Arbeiter geistern — da halten nun, wie es meinen trunkenen, von der Natur verzauberten Augen deutet, sämtliche Glühwürmchen von Amerika ein Meeting ab. Auf und nieder, in durchsichtigen, sich über das Gelände erstreckenden Lichtwolken schweben, tanzen, drehen und lieben sie sich in Luft und Gras und Busch unermüdetlich.

Es ist wie grünes, silberdurchtrahltes Feuer. Auch ist es wie die dünnen Gazezähler unsichtbarer Tänzerinnen, und es ist wie ein halbverklungenes Märchen aus Mutters Tagen, als ich klein und fromm war und in sehnsüchtigen Wunschträumen nach Wahrheit und Schönheit tastete. Und es ist wie ein Lauschen und Ausruhen in der Natur, durch das dann nur ganz dünn die Geräusche der träumenden Nacht wachsen und von der Ewigkeit weiter-schreiben. Und ich Teddy Stonevall Jackson Lassiter, fühle mich so zufriedend und doch dabei von einer stummen, stillen unfaßbaren Trauer durchzogen...

(Fortsetzung folgt)

## Unterschiede

Ein Wissenschaftler von Rang hielt bei Hofe einen Vortrag über optische Probleme. Danach meldete sich eine wißbegierige Prinzessin und fragte nach dem Unterschied zwischen konvex und konkret.

„Königliche Hoheit, das ist schwer zu sagen. Konkret und konkret unterscheiden sich genau so wie Gustav und Gasthof, oder wie Bräustübel von Brustübel, oder etwa wie Pettenkofer von Patentkofer.“

Zweimillionengrenze überschritten

Der jüngste Opersonntag, der bisher erfolgreichste in unserem Gau...

Für Stalingrad-Hinterbliebenen

Elsässer spendete 5000 Mark Den tiefen Anteil, den das deutschbewußte Elsaß für den Opfergang...

Wirtschaftliche Kurzberichte

Die Landesbank und Girozentrale Westmark, Saarbrücken, konnte im Geschäftsjahr 1942 den ersten vollen...

Die Elsässische Treuhand-AG, Straßburg, die ihr früheres Grundkapital von 300 000 Fr. = 15 000 RM...

Die elsässische Wirtschaftsstruktur bleibt erhalten

Ministerpräsident Köhler sprach in Mülhausen vor Vertretern der elsässischen Wirtschaft

Vor Vertretern der oberelsässischen Industrie und Wirtschaft legte am Donnerstag auf Einladung der Industrie- und Handelskammer Mülhausen der Leiter der Finanz- und Wirtschafts-

wenigen Wochen ein eigenes Landesarbeitsamt erhält, und daß die neue Gauwirtschaftskammer alle Organisationen...

gehen; andererseits sei aber nur ein Schlußstrich unter eine Entwicklung gezogen worden, die schon längst eingetreten sei...

Die Gebefreudigkeit darf nicht mißbraucht werden

Einführung eines Ausweises für Sammler im Oberrheinland

Die Sammler und Sammlerinnen, welche die Straßen- und Hauszettelaktionen für das Oberrheinland...

NATIONALSOZIALISTISCHE DEUTSCHE ARBEITERPARTEI

Sammlerausweis Nr. ...

Kreis: ...

Der Ortsgruppenleiter:

Den ...

Rückseite

Dieser Ausweis ist nur in Verbindung mit einem amtlichen Lichtbildausweis der Partei, ihrer Gliederungen oder eines angeschlossenen Verbandes gültig.

Sammlerbüchsen und die amtlichen Verordnungen geltend ausgewiesen sind.

Jeder Volksgenosse hat das Recht, sich von den im Rahmen der übrigen...

Unterlassungen werden bestraft

12 Jahre Zuchthaus für zweifachen Kindesmord

Unnatürliche Mutter ertränkte ihre zwei unehelichen Kinder

Vor der Mülhauser Strafkammer hatte sich Anfang dieser Woche die 23 Jahre alte Franziska Lieben-

hörde nach der Unterbringung des dritten Kindes erkundigte, entwickelte sich die Angeklagte in derartige Widersprüche, daß sie keinen Ausweg mehr wußte...

Die Mülhauser Strafkammer verurteilte die Lieben-guth zu 12 Jahren Zuchthaus und erkannte ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren ab. Nur ganz besondere Umstände, die in den häuslichen Verhältnissen der Angeklagten und in einer gewissen persönlichen Zwangslage begründet lagen, hatte die Lieben-guth es zu verdanken, daß gegen sie wegen ihrer Taten nicht die Todesstrafe verhängt wurde.

Theaterstatistik für 1942/43

Die Bearbeitung der Statistiken braucht ihre Zeit; im allgemeinen kann man sie erst nach Ablauf bestimmter Zeitschnitte anlegen. Die letzte Zahlenzusammenstellung für die deutschen Theater stammt vom 15. Oktober 1942, das heißt, der Statistik liegt das in...

Das „Deutsche Bühnenjahrbuch“ 1943, herausgegeben vom Präsidenten der Reichstheaterkammer, das soeben erschienen ist, gibt außer dieser statistischen Zusammenstellung noch eine weitere, die das größte Interesse finden wird. Sie beantwortet die Frage, wieviel Menschen an den deutschen Theatern beschäftigt sind. Insgesamt sind für 1942/43: 42 678 Theaterschaffende gezählt. Im Jahre vorher waren es 41 269, 1938/39: 36 441, 1936/37: 28 012, 1932/33: 22 045. Aus diesen ständig gestiegenen Zahlen läßt sich ablesen, in welchem Maße sich der Theaterbetrieb in den letzten Jahren seit der Machübernahme des Theater an Bedeutung und Wirkungsausmaß zugenommen hat, nachdem das Theater in so starker Weise in den kulturellen Mittelpunkt gerückt worden ist. Kein Land der Erde hat etwas Ähnliches aufzuweisen!

Der starke Bedarf an Vorstellungen, also die gewachsene Freude am Thea-

„Tragödie einer Liebe“

Ein gerühmtes Publikum. Doch gibt es eine Art der Inszenierung, die mit altbewährten Mitteln die Tränen hervorlockt. So hier, wo die Handlung in sentimentaler Resignation verläuft. Eine Kameliendame mit organischer Herzgeschichten, ein Mädchen, das in sanfter Hysterie an seiner großen Liebe zugrunde geht. Und ein Vater, der, nachdem er an Mimis Totenbett, als trostloser Rudolf schluchzend Abschied nahm, am Sterbebett der geliebten Tochter in Tränen die Fassung verliert. Ueber ihre Rolle hinaus ausgezeichnete Ruth Hellberg, mit glanzvoll schmelzender Stimme und väterlich unbefeholener Liebe der große Sänger, Benjamin Gigli. Strahlend blond in überlebensmildiger Gestalt — echte Töne fesseln indes reichlich — Camilla Horn. Die Regie (G. Brignone) begnügt sich damit, das Geschehen ablaufen zu lassen und heisst den Vortell der Musik (Wagner auf italienisch und Puccini) und der unsterblichen „Bohème“ ein.

Walter Spies.

„Dr. Crippen an Bord“

Die Freunde des Schachspiels werden an diesem Terrafilm ihre helle Freude haben. Seltener brachte ein Kriminalfilm der letzten Zeit solch eine elegante Regie. Erich Engels und solch einen in jeder Szene geschliffenen Dialog. Mit auch die gefühlmäßigen Akzente, die den Film eigenlich bestimmen, sind vornehmlich ausgewogen, die psychologische Struktur — abgesehen vom ursächlichen Motiv der Handlung — sauber und gekonnt aufgebaut. Die Spannung vermeldet das Sensationelle, der Zuschauer irt sich bis zur letzten Minute, wenn er glaubt, der oder jener sei der Täter. Würde Cora Crippen ermordet? Von wem? Von Professor Morrison? Oder vom eigenen Ehegatten? Warum flieht Dr. Crippen in Verkleidung?

Manchmal mutet das Spiel vielleicht sogar etwas zu gekonnt und raffiniert gemacht an, doch die Schauspieler lassen das vergessen; Rudolf Eer-

Neue Filme

„Dr. Crippen an Bord“

Die Freunde des Schachspiels werden an diesem Terrafilm ihre helle Freude haben. Seltener brachte ein Kriminalfilm der letzten Zeit solch eine elegante Regie. Erich Engels und solch einen in jeder Szene geschliffenen Dialog. Mit auch die gefühlmäßigen Akzente, die den Film eigenlich bestimmen, sind vornehmlich ausgewogen, die psychologische Struktur — abgesehen vom ursächlichen Motiv der Handlung — sauber und gekonnt aufgebaut. Die Spannung vermeldet das Sensationelle, der Zuschauer irt sich bis zur letzten Minute, wenn er glaubt, der oder jener sei der Täter. Würde Cora Crippen ermordet? Von wem? Von Professor Morrison? Oder vom eigenen Ehegatten? Warum flieht Dr. Crippen in Verkleidung?

Manchmal mutet das Spiel vielleicht sogar etwas zu gekonnt und raffiniert gemacht an, doch die Schauspieler lassen das vergessen; Rudolf Eer-

„Tragödie einer Liebe“

Ein gerühmtes Publikum. Doch gibt es eine Art der Inszenierung, die mit altbewährten Mitteln die Tränen hervorlockt. So hier, wo die Handlung in sentimentaler Resignation verläuft. Eine Kameliendame mit organischer Herzgeschichten, ein Mädchen, das in sanfter Hysterie an seiner großen Liebe zugrunde geht. Und ein Vater, der, nachdem er an Mimis Totenbett, als trostloser Rudolf schluchzend Abschied nahm, am Sterbebett der geliebten Tochter in Tränen die Fassung verliert. Ueber ihre Rolle hinaus ausgezeichnete Ruth Hellberg, mit glanzvoll schmelzender Stimme und väterlich unbefeholener Liebe der große Sänger, Benjamin Gigli. Strahlend blond in überlebensmildiger Gestalt — echte Töne fesseln indes reichlich — Camilla Horn. Die Regie (G. Brignone) begnügt sich damit, das Geschehen ablaufen zu lassen und heisst den Vortell der Musik (Wagner auf italienisch und Puccini) und der unsterblichen „Bohème“ ein.

Walter Spies.

„Tragödie einer Liebe“

Ein gerühmtes Publikum. Doch gibt es eine Art der Inszenierung, die mit altbewährten Mitteln die Tränen hervorlockt. So hier, wo die Handlung in sentimentaler Resignation verläuft. Eine Kameliendame mit organischer Herzgeschichten, ein Mädchen, das in sanfter Hysterie an seiner großen Liebe zugrunde geht. Und ein Vater, der, nachdem er an Mimis Totenbett, als trostloser Rudolf schluchzend Abschied nahm, am Sterbebett der geliebten Tochter in Tränen die Fassung verliert. Ueber ihre Rolle hinaus ausgezeichnete Ruth Hellberg, mit glanzvoll schmelzender Stimme und väterlich unbefeholener Liebe der große Sänger, Benjamin Gigli. Strahlend blond in überlebensmildiger Gestalt — echte Töne fesseln indes reichlich — Camilla Horn. Die Regie (G. Brignone) begnügt sich damit, das Geschehen ablaufen zu lassen und heisst den Vortell der Musik (Wagner auf italienisch und Puccini) und der unsterblichen „Bohème“ ein.

Walter Spies.

Doppelwohnungen bis zum 10. April anmelden!

Auch die von Einzelpersonen besetzten Wohnungen meldepflichtig —

Jeder Wohnungsinhaber, der über mehr als eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung für seinen eigenen Bedarf oder den seiner Familie innerhalb des Deutschen Reiches verfügt, hat hierüber bis zum 10. April 1943 eine Meldung an jede untere Verwaltungsbehörde, also für die kreisangehörigen Gemeinden an den Landrat und für die kreisfreien Städte an die Oberbürgermeister, zu machen, in deren räumlichen Bereich er eine

oder mehrere derartige Wohnungen besitzt. Das Rechtsverhältnis, auf Grund dessen ein Wohnungsinhaber über seine Wohnung verfügt, ist für die Meldepflicht ohne Belang. Auch Eigenheimbesitzer, Inhaber von Wohnungen im eigenen Haus und Untermieter sind also meldepflichtig. Ebenso hat jede Einzelperson, die eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung innehat, dies unter Angabe der Zahl der zu der Woh-

nung gehörenden Räume und der etwa darin befindlichen Untermieter und Untermieterfamilien bis zum 10. April 1943 der Gemeinde zu melden. Als Einzelperson gilt der Mieter oder Benutzer der Wohnung, wenn zu seinem Hausstand weder sein Ehegatte noch Verwandte oder Verschwägerte von ihm gehören. Hausangestellte, die nicht verwandt oder verschwägert sind, werden also nicht berücksichtigt. Für die Meldepflicht sind die Verhältnisse nach dem Stand vom 10. März 1943 maßgebend. Die Meldung hat folgende Angaben zu enthalten: Name des Wohnungsinhabers, Bezeichnung der Lage der Wohnung nach Straße, Hausnummer, Stockwerk und Gebäudeteil, Rechtsverhältnis auf Grund dessen die Wohnung benutzt wird, z. B. Miete, Wohnung im eigenen Haus, Größe der Wohnung nach Zahl der Räume einschließl. Küche, Angaben über etwaige gewerbliche oder berufliche Nutzung einzelner Räume, Miethöhe (Mietwert), Zahl der Haushaltsangehörigen einschließl. etwaiger polizeilich angemeldeter Untermieter und Untermieterfamilien unter Angabe der von diesen benutzten Räume. Bei einer Meldung des Besitzers sind ferner die dringenden Gründe für die Wohnung, welche Wohnung als Hauptwohnung und welche Wohnung als Nebenwohnung angesehen werden soll. Wer die Meldung vorsätzlich oder fahrlässig unterläßt, wird bestraft.

Wein- und Spirituosenkonsum in den Gaststätten

Keine egoistische Ausnutzung der Ausschankzeiten

Die Unterabteilung Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe der Nebenteile Elsaß der Wirtschaftskammer Baden hat sich nunmehr zu einer dringend notwendig gewordenen Maßnahme gezwungen gesehen. Um nämlich zu verhindern, daß eine große Zahl von Gästen in verschiedenen Lokalen durch ein »Wandern von Kneipe zu Kneipe« eine in der heutigen Zeit nicht mehr vertretbare persönliche Weinmenge sichern, während der weitaus überwiegende Teil der Volksgenossen in seinen knappen Erholungsstunden nach Feierabend keinen Wein mehr erhalten kann, wurde eine Anordnung getroffen, die in allen Gaststätten gut sichtbar zum Aushang gebracht wird.

Die Ortstellenleiter (Vertrauensleute) regeln örtlich in ihrem Gebiet die Ausschankzeiten und -mengen, welche genau einzuhalten sind. Die Ausschankmenge beträgt ein Viertelliter für Person oder eine Flasche Wein für zwei bis drei Personen, bei Brantwein oder Likören höchstens zwei Gläsern pro Person, während bei Aperitif nur ein Glas je Person ausgenommen werden darf. Fronturlaub, die im Besitze eines Urlaubscheins mit Feldpostnummer sind, und Kriegsverwehrt und Verwundete haben auch außerhalb der in den Lokalen durch Aushang bekannten Sperrzeiten auf Wunsch Anspruch auf Verabreichung von Wein usw.

Kurt Spanichs „Volk auf dem Wege“

Kantaten-Uraufführung in Lahr

Auf Initiative ihres Oberbürgermeisters Dr. Winter veranstaltete die Stadtverwaltung Lahr am vergangenen Sonntag ein Konzert, dessen bedeutsamen Mittelpunkt die Uraufführung der im Auftrag des Badischen Kultusministeriums geschriebenen Kantate „Volk auf dem Wege“ von Kurt Spanich bildete. Der Komponist, gebürtiger Lahrer, jetzt in Straßburg ansässig und als Studienrat an der Lehrerbildungsanstalt Kolmar wirkend, hat seinem Kantatenwerk in klug disponierter Anordnung Gedichte von Baldur von Schirach u. a. zugrunde gelegt und ihnen eine musikalische Einkleidung vorwiegend volkstümlicher Haltung in hymnischer Geradlinigkeit gegeben, deren Vorzüge im beachtlichen kompositionstechnischen Können, in eigenpersönlicher Prägung der Tonsprache und insbesondere im durchweg spürbaren Ethos liegen. Spanichs Musik zeigt bewußte Herausstellung des charakteristischen Klangs und Streben nach möglicher Intensivierung des Ausdrucks; in solchem Sinn ist auch die Dissonanz angewandt, die weniger aus linearen Überzeichnungen resultiert, sondern als Farb- und Spannungswert eingesetzt ist. Die einzelnen Tonsätze sind im allgemeinen formal wohl ausgewogen. Aus ihnen ragen hervor die expressiv geballten Bariton-Soli, die wirkungsvolle Chorfrage, das mit subtiler Klangdifferenzierung instrumentierte Orchestervorspiel zur vierten Abteilung, und — als innerer wie äußerer Höhepunkt — das groß empfundene und gestaltete eindringliche Bekenntnis des Schlußchors.

Städt. Straßburg als Solisten, ferner der aus der Lahrer Kriegsgemeinschaft sowie Schülern der Lehrerbildungsanstalt und der Volks- und Hauptschule zusammengesetzte Chor und das Straßburger Theaterorchester. Das Publikum, unter dem sich zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht befanden, nahm Werk und Werkgeber mit begeistertem Beifall auf. Der Kantate voraus gingen Webers Oberon-Ouvertüre und Schuberts unvollendete Symphonie in h moll, in gewohnter Meisterschaft, gespielt vom Straßburger Theaterorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Hans Rosbau u. d. Friedrich Wilhelm Lothar

Um die Wiedergabe der Kantate

machten sich verdient Chorleiter Johann Ott als Dirigent, Thea Consbach (Sopran) und Eduard Decker (Bariton) vom Theater der

Um die Wiedergabe der Kantate

machten sich verdient Chorleiter Johann Ott als Dirigent, Thea Consbach (Sopran) und Eduard Decker (Bariton) vom Theater der

AUS DER KREISSTADT

Tag der Wehrmacht

Der Standort Mutzig veranstaltet am 4. April zugunsten des Kriegsw. nachstehende Darbietungen:

Von 12 bis 14 Uhr: Eintopfessen in der Kantine der Kaserne II, Ausschank von Bier, Wein und Spirituosen;

Um 14.30 Uhr: Militärische Vorführungen auf dem Sportplatz hinter der Kaserne II, »Ein Zug im Angriff mit Panzernahbekämpfung«;

Von 15 bis 18 Uhr: Einzelvorführungen auf dem Hof der Kaserne I (Reiten, Schießen mit Gewehr, Maschinengewehr, Blick durchs Scheerenferrohr;

Von 15 Uhr an: Spielwarenverkauf auf dem Hof der Kaserne I;

Von 15 bis 18 Uhr: Besichtigungen in Kaserne I (Gebäude der I. Ausb. Kompanie, Stall, Waffenmeisterei bei der Arbeit).

Nicht nur die Bevölkerung von Mutzig und Molsheim, sondern die des gesamten Kreises wird diese Gelegenheit, zugleich der Wehrmacht ihre Verbundenheit zu bekunden, und die Sozialwerke der NS-Volkswohlfahrt zu unterstützen, reichlich ausnützen. Alles gibt sich kommenden Sonntag Stelldichein in der Kaserne zu Mutzig!

Keine Produktionsverluste.

In einer Reihe von Betriebsappellen unseres Kreises wurde den Gefolgshäusern ans Herz gelegt, jede Minderung der Arbeitskraft durch Berufskrankheit oder vermeidbares Fernbleiben von der Arbeitstätigkeit zu unterlassen, da dies in der gegenwärtigen Kriegszeit einen untragbaren Produktionsausfall bedeutet.

Rolläden als zusätzliche Verdunkelung.

Zur Aufklärung von Zweifeln wird in der »Sirene«, dem Organ des Reichsluftschutzbundes, mitgeteilt, daß der Mieter bei der Benutzung der Rolläden als zusätzlicher Verdunkelungsvorrichtung keiner Einschränkung unterworfen ist. Eine Verpflichtung, in derartigen Fällen auch lichtdichte Verdunkelungsvorrichtungen vor jedem Fenster anzubringen, gibt es nicht. Jeder ist lediglich dafür verantwortlich, daß bei Dunkelheit kein Licht ins Freie tritt.

Die Verdunkelung dauert von heute 19.59 bis morgen 7.13 Uhr.

Zum Sammeltag der Wehrmacht für das KWHW am 3. und 4. April ein Wort des Reichsmarschalls:

»Wenn ein Kampf ein so gigantisches Ausmaß hat, dann kann niemand mehr ein bequemes und saftiges Leben führen. Da muß sich jeder als Kämpfer fühlen, an der Front und in der Heimat, und da oder dort einsatzbereit sein.«

Kriegsschadenregelung

Obwohl der Landkreis Molsheim von den Kriegsergebnissen 1940 verhältnismäßig wenig heimgesucht wurde, sind doch zahllose Schäden entstanden. Die deutsche Verwaltung hat nunmehr zu einem ganz überwiegenden Teil diese Kriegsschäden, die größtenteils in unsinniger Weise durch Zerstörungen der abziehenden Franzosen entstanden sind, erledigt. Restlos wiedergutmacht wurden zum Beispiel die Flurschäden. Auch die Sachschäden sind zum größten Teil abgewickelt. Noch nicht restlos abgewickelt sind die Gebäudeschäden, ungefähr 500 Gebäudeschäden konnten erledigt werden. Bei der schnellen Beseitigung der Kriegsschäden in unserem Landkreis sind ansehnliche Beträge den geschädigten Volksgenossen zugeflossen. Durch die eingeschränkten Bauwirtschaftsbestimmungen konnten leider die totalen Schäden bisher noch nicht restlos beseitigt werden. Besonders dringende Fälle sind jedoch auch zur alsbaldigen Erledigung vorgesehen.

Sulzbad

Zur Erholung eingetroffenen Wiederkehr sind einige Ferienkinder, diesmal aus dem benachbarten Baden, als Gäste in unseren Ort gekommen. Den ersten schüchternen Annäherungsversuchen an die Dorfjugend wird bald, wie das schon bei den vorhergehenden Pfingstingen der Fall war, eine richtige Kameradschaft und vielleicht die eine oder andere dauerhafte Freundschaft folgen. Bestimmt aber werden alle bei ihrer Abreise gute Erinnerungen mitnehmen können.

Parteiliche Bekannmachungen Kreis Molsheim

Ortsgruppe Düttenheim. — Die Sprechstunden des Ortsgruppenleiters finden ab 1. April jeden Dienstag, 20.30 Uhr, im Partenheim statt. NSFK-Sturm 2/83 Molsheim. — Heute, um 20 Uhr, findet im Sturmbaum (Alte Mühle) bei der Flieger-HJ. Bau- und Werkstattdienst statt. Erscheinen ist Pflicht.

Ein Besuch in der Nachrichtenschule der SA.

Erwerbung des Nachrichtenscheins durch Ausbildung im Morse-, Funk- und Fernsprechdienst

NSK. Die Nachrichtenschule der SA. ist in einem Gebäude untergebracht, das vordem ein zerfallenes Gemäuer in einem verwahrlosten Vorgarten gewesen ist. Wir kennen den Platz; um so mehr sind wir jetzt überrascht. Ein sauberer Bau steht an Stelle der früheren Trümmer. »Hier ist«, erklärt der leitende SA-Führer, »keine fremde Hand angelegt worden. Alles, was geschaffen worden ist, hat eine kleine Schar von SA-Männern in ihrer kargen Freizeit gemacht. Abend für Abend haben sie gebaut, gezimmert, gehohlet, gestrichen und getüncht, sonst hätten wir unsere Schule mitten im Kriege nie eröffnen können.«

Es ist am frühen Nachmittag. Die ersten Wehrmänner sind schon im Unterricht. Sie sind geradeswegs aus den Betrieben oder aus dem Geschäft gekommen. In einer Stunde tritt der zweite Lehrgang an und abends ein dritter. Hier herrscht in den Nachmittags- und Abendstunden Hochbetrieb. Wie ist es möglich, planmäßig immer wieder genügend Ausbilder zur Verfügung zu haben? Es geht nur unter höchster Kräfteanspannung der wenigen SA-Führer und -Unterführer. Der Unterrichtsplan wird den Wechselschichten der Ausbilder angepaßt, die genau wie die Wehrmänner vom Arbeitsplatz zum freiwilligen Dienst eilen.

Nur so konnten in verhältniß-

mäßig kurzer Zeit außergewöhnliche Erfolge erzielt werden. Im Mai 1942 wurde die Schule ihrer Bestimmung übergeben. Bis Ende des Jahres waren viele Hunderte Wehrmänner im Aufnehmen und Geben von Morsezeichen sowie in den elementarsten Kenntnissen der Elektrizitätslehre, des Magnetismus usw. ausgebildet. In der gleichen Zeit wurden nicht viel weni-

werden. Die Wehrmacht hat deshalb die vormilitärische Nachrichtenausbildung stets anerkannt und gefördert. Seit Kriegsbeginn stehen die meisten Männer der Nachrichtenschule am Feind. Trotzdem ist die volle Umfange der die wenigen noch in der Heimat verbliebenen Frieden geleistete Arbeit in den Nachrichten-SA-Männern fortgesetzt worden.

Heute spricht Kreisleiter Paul Schall

In Marlenheim spricht heute abend Kreisleiter Paul Schall über das Thema: »Deutscher Sieg oder bolschewistisches Chaos. Beginn um 20.30 Uhr. Kein Volksgenosse, keine Volksgenossin wird dieser Kundgebung fernbleiben!

ger Nachrichtenscheine der SA, Kriegsnachrichtenscheine für Funk- und Kriegsnachrichtenscheine für Fernsprecher ausgeben.

Die Bedeutung der von der Nachrichtenschule geleisteten Arbeit nimmt ständig zu. Im Krieg kommen alle neuzeitlichen Nachrichtenscheine zum Einsatz. Bei der Nachrichtentruppe ist wie bei allen technischen Einheiten jeder Mann besonders willkommen, der eine theoretische und praktische Vorbildung hat. Die Ausbildungszeit kann hier wesentlich verkürzt

An der Ausbildungsarbeit hat die von uns besuchte SA-Nachrichtenschule einen beachtlichen Anteil. Sie besitzt die gleichen modernen Schulgeräte wie die Wehrmacht. Zwei Räume enthalten je eine neuzeitliche Summereinrichtung für 24 Hörplätze mit Fernhörern, die einzeln oder zusammen mit dem Geheplatz verbunden und wahlweise untereinander zusammengeschaltet werden können, je nachdem es der Ausbildungsstand der einzelnen Wehrmänner erfordert.

Zwei weitere Räume dienen der Ausbildung im Geben von Morsezeichen. Hierzu sind Morseübungs-schreiber mit elektrischem Antrieb bestimmt, an denen jeder Wehrmann bis zur vollkommenen Sicherheit üben und immer wieder üben muß. Für die Ausbildung der Fernsprecher ist ein Übungsfernsprechnetzt mit zwei Vermittlungsstellen vorhanden, das auch den verwirklichten Betriebsdienst sowie Störungs- und Entstörungsdienst gestattet. Die Gerätekamern enthalten alles Notwendige für den Bau- und Betriebsdienst im Gelände.

P. Schmidt.

Die Orte des Kreises Molsheim berichten

Meistratzheim

af. Jugendgruppe erhält Besuch. Dieser Tage erhielt die Jugendgruppe den Besuch der Kreisfrauenchaftsleiterin Pgn. Lotte Goetz, sowie die Gausachbearbeiterin für Werkgestaltung, Frau Heintzmann-Enden. Sie zeigten den hiesigen Frauen und Mädel der Jugendgruppe, wie man billig selber Sommerschuhe und Pantoffeln sowie für die Kleinsten Puppen und andere Spielsachen herstellen kann. Der Abend freute sich eines regen Besuchs, und die Jugendgruppe zeigte großes Interesse für die verschiedenen Arbeiten. Unter der Leitung von Frä. Scharfberg wird sich die hiesige Jugendgruppe künftig alle 14 Tage zu einem Bastelabend zusammenfinden, um Spielsachen herzustellen. Fleißige Hände werden, da die Spielwarenfabrikation stillgelegt werden mußte, für unsere Kleinsten Ersatz schaffen. Die Gausachbearbeiterin kargte nicht mit Lob für die Tätigkeit der Jugendgruppe, auf die unsere Ortsgruppe mit Recht stolz ist.

Wisch

hb. Gefolgschaftsbetreuung. Eine begrüßenswerte Neuerung in der Betreuung seiner Gefolgschaftsmitglieder hat ein hiesiger Betrieb eingeführt. Um den schaffenden Männern und Frauen in den Feierstunden angenehme Entspannung zu bieten, wurde im Gefolgschaftsraum ein Tonfilmgerät eingebaut. Die Programme sind abwechslungsreich. Außer Hauptfilmen werden interessante Lehrfilme und die Deutsche Wochenschau vorgeführt. Den Kindern der Gefolgschaftsmitglieder bereiten die Märchenfilme viel Freude.

Salzern

jc. Ortsgruppentätigkeit. In Erwartung seiner demnächstigen Einberufung zur Wehrmacht hat der hiesige Ortsgruppenleiter als seinen Stellvertreter Vg. Kalms bestimmt und ihm im Laufe eines Appells eine erhebliche Anzahl von Gliederungsangehörigen vorgestellt. Bei dieser Gelegenheit entwarf Pg. Reinhardt ein Bild von der Entwicklung der Parteiorganisation in der hiesigen Ortschaft. Er verfehlte nicht, seinen Mitarbeitern, insbesondere dem Bürgermeister, für ihre Leistungen bei diesem Aufbauwerk seinen Dank auszudrücken. Vg. Kalms versprach, die an ihn ergangenen Ermahnungen zu befolgen und die übernommenen Aufgaben ebenso gewissenhaft als pflichtbewußt zu erfüllen. Aus der Mitte der Versammlung heraus wurde den vor ihrer Verabschiedung stehenden Politischen Leitern Anerkennung gezollt für ihr Wirken und der Wunsch geäußert, daß auch in Zukunft rastlos weitere Aufbauarbeit geleistet werden möge.

Sulzbad

tr. Säuglingskursus. Am 5. April beginnt in unserer Ortsgruppe ein Säuglingskursus für weibliche Personen über 18 Jahre. Es ist zu wünschen, daß dieser Lehrgang hier ebenso gut besucht werde, wie dies in anderen Ortsgruppen des Kreises der Fall war.

Schirmeck

mg. Großzügige Holzsammlung. Die Politischen Leiter und SA-Männer von Schirmeck beteiligten sich an einer freiwilligen Holzsammlung. Am Sonntag früh ging es frohgelant hinaus in den Wald. An Zweigen und Ästen lugen schon die ersten hellen Knospen hervor. Erste Zeichen des nahenden Frühlings! Nicht lange dauerte es, bis der Schlagplatz im Gemeinwald erreicht war. Und nun begann ein ernstes Treiben. Unter der sachkundigen Leitung eines Försters halte der Wald von den Schlägen wider. Jeder war gern bei der für weiche Hände allerdings ungewohnten, Arbeit. Schnell verging die Zeit, die Holzhaufen wuchsen, und als am Mittag ein kräftiges, schmackhaftes Feldküchengericht verabreicht wurde, stieg die Stimmung noch höher. Bis zum späten Abend wahrte dieser freiwillige Einsatz der Männer. Und der Erfolg war das stolze Ergebnis von 30 Ster Holz, das nunmehr an alte, bedürftige Volksgenossen und an Familien, deren Söhne im Dienst der deutschen Wehrmacht stehen, verteilt wird. Außer der regulären Zuteilung an Brennholz ist dies eine willkommene Sonderzuteilung.

Rotau

ag. Heimabend der Frauenschaft. In schönster Harmonie verlief der Heimabend, den die hiesige NS-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk unter Teilnahme zahlreicher Frauen veranstaltete. Viel Wertvolles wurde aus Büchern vorgelesen, während die Anwesenden munter drauflosstrickten. Hin und wieder wurde auch ein Lied angestimmt, das gute Stimmung verbreitete. Zu aller Überraschung hatte eine der Kameradinnen einen knusprigen Kuchen gebacken und verteilte ihn unter die Erschienenen. So erwarb der gutorganisierte Abend der Gliederungen neue Sympathien.

Burg-Breusch

bg. Willkommene Sendung. An die Landwirte und Kleingärtner wurde dieser Tage ein Waggon Kunstdünger verteilt.

Im deutschen Elsaß wird deutsch gesprochen

Erziehungsmaßnahmen gegen einen Unbelehrbaren

Obwohl vor dem Gebrauch der französischen Sprache im Elsaß erst neuerdings wieder entschieden gewarnt wurde, glaubte der Friseurmeister Emil Bardol aus Straßburg-Ruprechtsau, sich darüber hinwegsetzen zu können. In seinem Geschäft pflegte er sich mit Kunden französisch zu unterhalten.

Er wurde deshalb festgenommen und wegen seines Verhaltens auf die Dauer von sechs Wochen in das Sicherungslager Vorbruck zur Erziehung eingewiesen.

Das ist nun in kürzester Frist der zweite Fall, daß gegen Personen eingeschritten wurde, die sich über die selbstverständliche Forderung hinwegsetzen zu können glauben, daß die Umgangssprache im deutschen Elsaß auch die deutsche

Sprache ist. Die staatlichen Organe haben Anweisung, auch weiterhin mit erhöhter Aufmerksamkeit gegen derartige unbelehrbare Elemente vorzugehen.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Freitag, 2. April: Reichsprogramm: 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15—15.30 Uhr: Karl Eisele spielt auf. 15.30—16 Uhr: Solistenmusik (Brahms, Schumann). 16—17 Uhr: Buntes Konzert. 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19—19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45—20 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel: »Ein offenes Wort zum totalen Krieg«. 20.30—21 Uhr: Aus Kurt Kazzaschi Operette »Der blaue Buddha«. 21—22 Uhr: Tänzerische Musik unserer Zeit.

Deutschlandssender: 17.15—18.30 Uhr: Klassische und zeitgenössische Konzertsmusik. 20.15 bis 21 Uhr: Musik von Ottmar Gerster. 21 bis 22 Uhr: Vor hundert Jahren (»Märkische Berliner Musikgeschichte«).

„Mecker-nicht-Gesellschaft“

Aus dem Lande der aufgehenden Sonne, kommt die Nachricht, daß unter Führung des japanischen Finanzministers die „Mecker-nicht-Gesellschaft“ gegründet wurde, der sich bereits in den ersten Tagen nach ihrer Gründung über zehntausend Mitglieder angeschlossen. Es handelt sich bei dieser Gesellschaft um eine durchaus ernst zu nehmende Einrichtung. Ihre Mitglieder übernehmen keine weitere Verpflichtung als die, nicht über die Härten und Entbehrungen, wie sie der Krieg unvermeidlich mit sich bringt, zu jammern und zu klagen, sondern vielmehr zu versuchen, durch Arbeitsleistung die Zeit nutzbringend anzuwenden, die andere Leute mit nutz- und sinnlosem Gerede verbringen.

Es darf vermutet werden, daß es sich bei der „Mecker-nicht-Gesellschaft“ um einen der einzigartigsten Zusammenschlüsse der Welt handelt. Besagte Gesellschaft hat kein Programm, sie erhebt keine Mitgliederbeiträge, verzichtet auf jegliche organisatorische Form, sie schreibt keine Haupt- und keine Generalversammlung aus, sie verteilt keine Dividenden und handelt keine Aktienpakete an der Börse.

Ihr Programm heißt: arbeiten und schweigen! Ihre Dividende ist der Sieg über alle Feinde des Vaterlandes und der Freiheit!

Fürwahr: man kann aus diesem Beispiel lernen!

Der Krieg legt uns allesamt harte Pflichten auf. Sie werden dadurch, daß man über sie klagt und jammert, nicht leichter; eher schwerer. Aber wie die Fröhlichkeit ansteckt und andere mit fröhlich sein läßt, so tut das nicht minder der Mißmut, der andere gleichfalls alles grau in grau sehen läßt. Wer dagegen ein Beispiel gibt im schweigenden Ertragen, der liefert damit einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Führung und siegreichen Beendigung des Krieges.

Man unterschätze nicht dieses schweigende Ertragen weder in seiner Schwere noch in seiner Wichtigkeit und sei bemüht, es von heute ab zu lernen. Ansichten, Meinungen und Prophetereien sind zur Zeit nicht gefragt, weil gänzlich überflüssig. Aber das schweigende Ertragen ist unserem harten Kriegsaltag wohl vonnöten!

Mutzig

Is. Von der Feuerwehr. Ein frischer Zug weht in den Reihen der Ortsfeuerwehr. Bereits wurden die veralteten Hydranten erneuert und neue Wasserschläuche beschafft. Am Sonntagfrüh übte die der Motorspritze zugeteilte Mannschaft am Gerät, um im Ernstfalle gerüstet zu sein.

Avolsheim

me. Feriengäste. Auf Verwendung der NS-Volkswohlfahrt sind diese Woche vier Schulkinder aus einer anderen Gegend unseres Gaus in unser Dorf gekommen. Der gute Empfang, den sie bei ihren Pflegeeltern fanden, wurde rasch ihres Trennungsschmerzes Herr, und bald werden sich die kleinen Gäste hier daheim fühlen.

DER SPORTBERICHTER

Die Waldläufe

im Sportkreis Molsheim

Am vergangenen Sonntag kamen in den Zentren Urmatt und Westhofen die Ausschreibungen zu den diesjährigen Waldlaufmeisterschaften zum Austrag. In beiden Ortschaften nahmen die Läufer einen reibungslosen Verlauf und sahen besonders eine starke Beteiligung seitens der verschiedenen Jugendklassen.

Die Ergebnisse (in Urmatt): JM. (800 m): 1. Kieffer, TVU, 3.3. — BDM.: (1000) 1. Großmann u. Quirin, TVU, 3.58; 3. Müller, TVU, 4.18.5; 4. Esell, TVU, 4.55.2. — Frauen-Staffellauf: 1. Turnverein Urmatt; 2. Sportgemeinschaft Molsheim. — Pimpfe (Klasse 1932), 800 m: 1. Sür, TVU, 3.11.9; 2. Geogler, TVU, 3.13; 3. Delenbach, TVU, 3.14. — Pimpfe (Klasse 1931), 800 m: 1. Charpentier, TVU, 3.03; 2. Hecht, TVU, 3.04; 3. Schmitt, TVU, 3.11.2; 4. Spisser, TVU, 3.11.9; 5. Eckert, TVU, 3.12.2. — Pimpfe (Klasse 1930), 1000 m: 1. Klotz, TVU, 3.46; 2. Ribh, TVU, 4.12. — Pimpfe (Klasse 1930), 2000 m: 1. Maertz TVU, 8.30.8. — HJ. (Klasse 1929), 1000 m: 1. Naas, TVU, 3.38; 2. Hecht, TVU, 3.47.9; 3. Vorburger, TVU, 3.54.4; 4. Bianck, TVU, 3.58; 5. Faßnacht, TVU, 3.59.7. — HJ. (Klasse 1927), 2000 Meter: 1. Quirin, TVU, 8.27. — HJ. (Klasse 1926), 3000 m: 1. Metzger, TVU, 12.50.4; 2. Faßnacht, TVU, 12.55; 3. Slat, TVU, 13.0; 4. Stoehr, TVU, 13.02. — HJ. (Klasse 1925), 3000 m: 1. Taglang, TVU, 12.56.5; 2. Schneider, TVU, 13.00.

In Westhofen: Männerklasse (4200 Meter): 1. Dettling Fritz 14.28"; 2. Dettling Wilhelm 14.49" — HJ, 2000 Meter: 1. Klein Michael 7.57"; 2. Goetz Albert 8.07". Sämtliche Athleten sind Mitglieder des SV. Westhofen, -ler.

HJ.-Fußball. — Die aufstrebende HJ.-Fußballmannschaft von Scharrachbergheim startete am Sonntag zum erstmalig im benachbarten Landkreis Straßburg zu einem Privatspiel gegen den Fußballverein Firdenheim. Die Elf gewann das Spiel 2:0 und bewies durch diesen Erfolg ihre zunehmende Spiel-tüchtigkeit.



